

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Schmerzliche Leiden Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mäyn, 1707

VD18 11274522

Andere Betrachtung über Matth. XXVI. v. 2. Ihr wisset, daß nach zweyen Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gecreutziget werde.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189049

Jesus zu dir reden / mustu ihm vertraut seyn / Fleisch
und Welt absagen / und ihm allein Gehör geben. Du
mußt ein verschlossener Garte / eine verschlossene Quelle/
und ein versiegelter Born seyn. Cant. IV. 12. Allen ver-
trauet sich Jesus nicht. Joh. II. 24. Gott redet in sei-
nem Heilighum. Ps. LX. 8. Wünschest du aus dem
LXXXV. Psalm. 9. Ach daß ich hören solte/daß Gott
der Herr redete! mustu sein Heilighum seyn / das ist/
von der Welt erwählet / und sein Jünger. Joh. XV. 19.
Es muß die Tage deines Lebens zwischen Jesu und dir
heissen: Ich bin dein/ Du bist mein/ Ewig
soll die Liebe seyn.



Andere Betrachtung

über Matth. XXVI. v. 2.

Ihr wisset/daß nach zweyen Tagen Ostern
wird / und des Menschen Sohn wird
überantwortet werden/ daß er gecreuzi-
get werde.

SU den Jüngern hatte der HERR die Rede ge-
richtet; die Jünger redet er auch an: *Id est,*
Ihr wisset. Wenn wir sonst die Schrif-
ten der Evangelisten mit Fleiß aufschlagen / be-
finden wir/ daß vor der Ausgießung des Heiligen Geistes
über die Apostel mehr der Jünger Unwissenheit als Wis-
senschaft gemeldet werde. Sie zwar selbst meynten gar
offte / sie hätten im huy alles gefasset / drum rühmen sie
Joh. XVI. 30. von grosser Wissenschaft und Glauben:
Nun wissen wir / daß du alle Dinge weißt / und be-
darffst

darffst
wir / da
gar kein
senschaft
Herrn
Predigen
unterrich
als den J
Den solt
die himm
worden.
meist
Masset
auch.
Heil. Ge
über die
zu des H
hohen Per
unrechte
das Geheim
nicht von
seiner Him
aufrichter
nis am X
nicht / da
saget Ehen
was bekun
und v. 11
scheit in d
der keines
stern nicht
Christi ha
ren und e
phren ger
ten Wiß

darffst nicht / daß dich jemand frage / darumb glauben wir / daß du von Gott ausgegangen bist. Und wäre gar kein Wunder gewesen / wenn sie zu ziemlicher Wissenschaft kommen wären / denn sie waren Leute / die dem Herrn nun etliche Jahr nachgefolget waren / in seinen Predigten gewesen / seine Wunder gesehen / und von ihm unterrichtet worden. Sie hatten Jesum angenommen als den Propheten / von dem Deut. XIX. 15. gesagt : Den sollt ihr hören. Wie er auch Matth. XVII. 5. durch die himmlische Stimme des Vaters darzu war erkläret worden. Sie erkannten ihn darumb auch als ihren Lehrmeister und Herrn. Joh. XIII. 13. Ihr heißet mich Meister und Herr / und thut recht dran / denn ich bins auch. Allein es war / wie gedacht / vor der Ankunfft des Heil. Geistes mit ihnen eitel Kinderwerck / und fehlere noch über die massen viel / sie verstünden noch viel nicht / was zu des Heylands Messianischem Amte / Reiche / und seiner hohen Person und dessen Zustand gehörte / sie hatten viel unrechte Meynungen darvon. Sie wußten noch nicht das Geheimniß des Reichs Christi / und daß dasselbige nicht von dieser Welt sey / drum fragen sie noch kurz vor seiner Himmelfahrt : Herr / wirstu auff diese Zeit wieder auffrichten das Reich Israel? Geschichtb. I. 6. Johannis am XX. 9. steht klar : Sie wußten die Schrifft nicht / daß er von den Todten auferstehen mußte. Wie sagt Christus Matth. XVI. 8. 9. Ihr Kleingläubigen / was bekümmert ihr euch doch / vernehmer ihr noch nicht ; und v. 11. Verstehet ihr nicht / daß ich u. s. w. Wie oft steht in der Evangelischen Historie : Sie vernahmen der keines / und die Rede war ihnen verborgen / und wußten nicht / was das gesagt war. Luc. XIX. 34. Christi harte Bestrafung Luc. XXV. 25. O ihr Thoren / und träges Herzen / zu glauben alle dem / das die Propheten geredet haben ; zeuget in Wahrheit von einer schlechten Wissenschaft. Daß aber der Heyland in unserm

Texte ihnen hier eine Wissenschaft des Osterfests beyleget / hat seine Wege : sie waren gebohrne Juden / und also Krafft des Gesetzes an die von Gott ihnen verordnete Festtage verbunden / die sie also leichtlich wissen / und sich auff des Heylands Erinnern bald ins Gedächtnuß ruffen konnten : Was aber die Ostern eigentlich bedeuteten / und wie sie nebst dem Gedächtnuß der Ausführung aus der Israelitischen Diensthbarkeit ein Vorbild der geistlichen Erlösung von Sünde / Tod / Teuffel und Hölle durch das wahre Osterlamm Christum Jesum zu geschehen / wären / und wie also nach unsers Textes Wort / Folge des Menschen Sohn sollte überantwortet werden / daß er gecreuziget würde / war vielleicht ihre wenigste Wissenschaft. Ein in Wahrheit nicht allein an denen Jüngern / sondern viel mehr an uns höchst sträfflicher Irrthum. Ich lobe die Menschen nicht / die die Zeit der Feste / als Weihnachten / Ostern und Pfingsten wissen / und sich im Calender nach derselben Zeit umbsehen ; die Bedeutung aber / und warum solche Feste eingesetzt / andern zu bedencken überlassen. Wer ist doch wol / der die hohen Fests Guthaten und den rechten Kern derselben mit begierigem / gläubigen und hoherfreuten Herzen ansiehet ? Kanstu auch sagen / daß du zu solcher hohen Festtagszeit mehr aus Betrachtung der Wolthaten Gottes erfreuet worden / als erwan auff einen andern Sonntag oder Zeit ? Hastu auch die Frucht solcher herrlichen Güte Gottes / vornemlich zu derselbigen Zeit / in deinem Herzen gespüret ? Ist dein Herz für Freuden auch warm worden / wenn man zu solcher freudenreichen Zeit so herrlich gesungen und geprediget ? Hat dich auch herzlich nach solcher Zeit aus Liebe zur sonderbaren Betrachtung des Herrn Jesu Geburt / Beschneidung / Leidens und Auferstehung verlanget ? † Bey denen meisten ist leider eben so viel Empfindung zu einer als zur andern Zeit. Ists Weihnachten / wer empfindet

† Besihe hier D. Georg. Mylii Erste Weihnacht-Predigt p. 24. 25.

pfinder d
lem Dol
ren. L
Jesu /
sind gela
seine Ein
stu auch
löser lebe
Grabe mi
sagen : J
lich / daß
Hergen e
D. Dann
schönen
berg gele
gestrag
Predigt
weiter gef
der Erre
morer /
schrecklich
häre. E
wol ich für
seyn wolte
rechtshaff
und Erker
diese Wor
sollen seyn
die Jünge
zu solchen
dem gar
erinnert h
ste / wenn
Und da si
das Zei

pfündet die vom Engel verkündigte große Freude / die allem Volck widersfahren wird / weil der Heyland gebohren. Luc. II. 10. Wer erfreuet sich der Blutstropffen Jesu / die zum Angeld in der Beschneidung von ihm sind gelassen worden? Wer beweinet zur Passions-Zeit seine Sünden/die den Heyland so übel zurichten? Weißtu auch zu Ostern mit Hiob im XIX. 25. daß dein Erlöser lebet / und was er dir vor herrliche Schätze aus dem Grabe mitbrachte? Ach wie von wenigen kan man doch sagen: Ihr wißet recht/ warhafftig/ gründlich und nützlich/daß nach zweyen Tagen Ostern wird. Ich bin von Herzen erschrocken / wie ich neulich Zeit bey dem Sel. D. Dannhawern in der XI. Frage seiner abgehörigten schönen Rettung p. 77. von einem Gesellen am Rochersberg gelesen / wie derselbe einmahl von einem Edelmann gefragt worden / was er auff den Charfreytag aus der Predigt behalten / und als er verstummet / der Edelmann weiter gefragt / ob er denn nicht gehöret / daß man von der Kreuzigung Christi gepredigt? Darauf er ja geantwortet / gar wol: er hielte aber dafür / er wäre nicht so schrecklich gestraffet worden / wenn ers nicht verschuldet hätte. Sind sie eben unter uns so gar grob nicht / wie wol ich für einige aus Eur und Lieffland nicht Bürge seyn wolte/so ist doch in Wahrheit bey denen wenigsten die rechtschaffene und zur Seligkeit erforderete Wissenschaft/ und Erkennuß der Thaten Christi / darumb wir uns diese Wort / Ihr wißet/ rechte Erinnerungs Wort sollen seyn lassen / als womit auch der Heyland selbst hie die Jünger hat anmahnen wollen / sich mit allem Ernst zu solchem Osterfest zu schicken und zu bereiten / wie er denn gar oft mit diesen Worten die Jünger ihrer Pflicht erinnert hat: Weil ihr nun solches wißet / selig seyd ihr / wenn ihrs auch thut / vermahnet er Joh. XIII. 17. Und da sie auffm Delberge bey ihm allein waren / und das Zeichen seiner Zukunfft zum jüngsten Gericht und der

Welt Ende von ihm wissen wolten / sprach er zu ihnen
 Matth. XXIV. 43. 44. Das solt ihr wissen / das sa-
 ge ich euch / wenn der Hausvater wüste / zu welcher Stun-
 de der Dieb in sein Haus brechen würde / so würde er ja
 wachen. Weil ihr nun nicht wißet / wenn der letzte
 Dieb / der Tod / in euer Haus brechen wird / so solt ihr alle
 Tage und alle Stunden wachen / denn ihr wißet weder
 Zeit noch Stunde / zu welcher des Menschen Sohn
 kommen wird. Also erinnert auch der Apostel Pau-
 lus seine Corinthier / wenn er in seinem andern Brief am
 IIX. im 9. Vers schreibet : Ihr wißet die Gnade
 unsers HErrn Jesu Christi / daß er für uns arm worden
 ist / da er reich war / auff daß er uns reich machere. Also
 solt ihr von eurem Reichthum auch Arme helfen reich
 machen. Ihr wißet / wie ich mütterlich und väter-
 lich unter euch gewandelt habe / und habe einen jeglichen
 unter euch vermahnet; erinnert er die Gläubigen zu Thes-
 salonich im andern Capitel seiner an sie geschriebenen er-
 sten Epistel am 1. Vers. Und zu denen Eltesten von der
 Gemeine zu Epheso spricht er im Geschichtb. XX. 18.
 Ihr wißet / wie ich nicht abgelassen habe drey Jahr
 Tag und Nacht einen jeglichen unter euch mit Thränen
 zu vermahnen. Aus welchen Stellen offenbar ist / daß
 durch diese Wort / Ihr wißet / der Heyland seine
 Jünger zu ermahnen gemeinet gewesen.

Mit denen zwey Tagen / derer der HErr Meldung
 in unserm Texte thut / werden wir veranlaßet / die Zeit
 der Ostern und des Leydens Christi etwas genauer anzu-
 sehen / als an der uns sehr viel gelegen. Es war solche
 Zeit bestimmt am Abend der Welt. Zech. XIV. 7. In
 der vierten Monarchie. Dan. II. 41. Nach Verfließung
 der LXX. Jahr-Weeken. Dan. IX. 24. Wird ohn-
 gefehr gesetzt in das 3982. etliche 3983. Jahr nach Er-
 schaffung der Welt / im XLIX. Jahr des Kaysers Tibe-
 ri, der Landpflegerey Pilati und des Hohenpriesterthums

Caiphä/

Caiphä /
 fi / im v
 umß der
 Abib, der
 sem Mär
 sang nahr
 der gleich
 Heyland d
 sind die m
 ben gehen
 rigen Sal
 tam der S
 Jerusalem
 tha / tēre
 da gefall
 Eyrem
 Contu
 sonst nach
 nßlet un
 lein zu Je
 Beyränge
 einer Fie
 hält seinen
 Verkauf
 wieder hi
 schah am
 der von E
 den unfer
 Tempel /
 Am Dier
 allerhand
 gieng geg
 gen den J
 und vom
 triß am C

Caiphä / im 33. andere zehlen 34. Jahr des Alters Christi / im vierten Jahr seines Predigampes / und waren umb das Oster-Fest / im Monat nach dem Hebräischen Abib, dem Chaldäischen Nisan, ohngefehr theils in unserm Märzgen / theils April. Welcher Monat seinen Anfang nahm / da Tag und Nacht zur Frühlingzeit einander gleich gewesen. Die zwischen dem Dienstag / da der Heyland dieses redet/siegende Mittwoch und Donnerstag sind die in unserm Text benannte zwey Tage / welche vorher gehen mußten / ehe es Ostern werden konnte. Am vorigen Sabbath / unserm Sonnabend vor dem Palmtag / kam der HErr gen Berhanien / funffzehnen Feldweges von Jerusalem gelegen / wird bewirther von Lazaro und Martha / lehret ein in ein Haus Simonis des Aussätzigen / wird da gesalbet von einem Weibe / Maria / aus einer Stadt Ephrem genant. Am folgenden Tage drauff / als unsern Sonn- und Palmtag / welches war der zehende Tag / da sonst nach Mosaischem Gesetz das Osterlamm mußte erwählet und ausgesondert werden / stellet sich dieses Lämmlein zu Jerusalem ein / mit sonderbarem ungewöhnlichem Gepränge / denn als er nahe hinzu kommen / reitet er auff einer Eselin den Delberg herab / weinet über die Stadt / hält seinen Königlichen Einzug / trieb die Käuffer und Verkäuffer aus dem Tempel / am Abend machte er sich wieder hinaus / und verbarg sich gen Berhanien; das geschah am Palmtag. Am folgenden Montag zog er wieder von Berhanien gen Jerusalem / versucht inntwergens den unfruchtbaren Feigenbaum / und lehret öffentlich im Tempel / Am Abend zog er wieder zu der Stadt hinaus. Am Dienstag kam er wieder in die Stadt Jerusalem / that allerhand Predigten / und disputirte mit seinen Feinden / gieng gegen Abend hinaus auff den Delberg / sagte sich gegen den Tempel / prophezeeyete vom Untergang der Stadt und vom jüngsten Gerichte / kam aber wieder in die Stadt / biß am Gründonnerstag. Woraus wir nun klar ver-

stehen / was das für zwey Tage sind / davon der Heyland redet. Trifft alles gar artig ein mit dem Vorbilde des Alten Testaments/denn am zehenden Tage mußte das Lämmlein ausgesondert werden / das geschah am Palmstage / auff daß es den 14. Tag geschlachtet würde / oder vielmehr zu Ende des 14. Tages zu Abend / darauff der 15. Tag / und also der erste Tag der süßen Brod nach Jüdischem Gebrauch angebrochen. Wie erhellet Levit. XXIII. 5. Am vierzehenden Tage des ersten Monden zwischen Abends / ist des HErrn Passah / und am fünffzehenden desselben Monden ist das Fest der ungesäuerten Brod des HErrn / da solt ihr sieben Tage ungesäuert Brod essen. Zu unserer Zeit gerechnet/ am Gründonnerstag / des Tages Zeit war zwischen zweyen Abenden. Ich sage/ zu unserer Zeit gerechnet ; denn einige von denen Auslegern sind der Meynung/daß Christus nicht am Donnerstag / sondern am Freytag nach Jüdischer Rechnung das letzte Osterfest gehalten habe. Er hat zwar am Donnerstage durch Petrum und Johannem das Osterlamm schlachten und bereiten lassen. Luc. XXII, 7. 8. aber nicht alsbald gegessen / sondern da die Stunde kam/ v. 14. Welche Stunde nach ihrer Meynung zum Freytag gehört / gestalt die Sonne schon untergangen / und die Nacht / welche war der Anfang des Freytags / herein gefallen war. Wovon man Gilbertum Genebrardum lib. II. Chronolog. p. 214. 215. da er von Christi letztem Abendmahl redet/auffschlagen kan. Es hatte Gott der HERR befohlen Exod. XII. 6. zwischen Abends am vierzehenden Tage des ersten Monden das Osterlamm zu schlachten/ wenn es aber geschlachtet wäre/ so solten sie es nicht roh essen / noch mit Wasser gesotten / sondern am Feuer gebraten/v. 9. Nun weiß man wol / daß man kein Lamm in so kurzer Zeit zwischen Abends abschlachten/rein machen / und am Feuer braten könne / absonderlich das ein Jahr alt ist/ wie das Osterlamm seyn mußte/v. 5. Dar

Darumb
dern in de
auch Chri
sich/ wol
oder 15.
zum 14. d
den / und
vertrieben
1. Buch
der Tag
dreyfache
Gefällig
32. Na
nen bis
den abge
eine Usa
ternacht
die Jüdis
den Tag
wieder zu
supputat
se von der
recht grün
Ort / die
ung dene
was unte
nung bece
in Harmo
Hamb. C
mer. XXI
XII. Exo
lib. XII.
Q. LIX
die zwey
betrachten

Darumb haben sie es auch nicht zwischen Abends / sondern in der Nacht gegessen / wie v. 8. zu lesen / gleichwie auch Christus mit seinen Aposteln gethan. Nun fraget sich / wohin diese Nacht zu rechnen? Ob sie zum 14. oder 15. Tage des Monden gehöre? Die meiste sagen zum 14. doch auch nicht wenige zum 15. des ersten Monden / und meynen diese letztere / solches aus einem unvertreiblichen Grunde zu erweisen / da Moses in seinem 1. Buch im 1. 5. schreibt / daß aus Abend und Morgen der Tag bestehet. Und ob gleich bey denen Jüden eine dreyfache Tages-Rechnung gewesen / als eine Legalis oder Gesetliche / von Abend bis wieder zu Abend. Levit. XXIII. 32. Naturalis oder natürliche / vom Aufgang der Sonnen bis zu ihrem Niedergang / welcher Tag in 12. Stunden abgetheilet. Matth. XX. 1. f. Joh. XI. 9. Und denn eine Usualis oder gewöhnliche / von Mitternacht zu Mitternacht: So meynen doch einige Gelehrten / es haben die Jüden bey ihrem Osterfest den Legalem oder gesetzlichen Tag in acht nehmen müssen / nemlich von Abend bis wieder zu Abend / wie Levit. XXIII. 32. zu lesen / welche supputationem Ecclesiasticam sie behalten müssen / weñ sie von dem Jüdischen Osterfest / ihrer Meynung nach / recht gründlich reden wollen. Es ist vor uns hier kein Ort / die Sache zu entscheiden / wir schreiben zur Erbauung denen Einfältigen: Die aber von dieser Sache etwas untersuchen wollen / können / was die letztere Meynung betrifft / Nachricht finden beyhm grossen Gerhard. in Harmon. Evangel. c. CLXIX. p. m. 1001. b. Edit. Hamb. Cornel. à Lapide in Exod. XII. 6. it. in Numer. XXII. 16. 17. Benedikt. Perer. disp. II. in c. XII. Exod. n. XV. Paul. Middelburgens. part. 1. lib. XII. p. 111. Alphons. Tostat. Episcop. Abulens. Q. LIIX in c. XII. Exod. Lasset uns vielmehr allhier die zwey Tage / Gottes Rechenkunst zu unserm Trost zu betrachten veranlassen / als welcher alle unsere Zeiten so

fleissig und genau abmisset / und Ziel setzet / wenn unser Glück und Unglück beginnen oder ein Ende nehmen soll. Denn er zehlet unsere Jahre. Vierhundert Jahr waren denen Kindern Israel bestimmt / da man sie zu dienen zwingen würde. Gen. XV. 13. Exod. XII. 40. Geschicht. VII. 6. Als die verfloßen / zogen sie aus mit großem Gut. Gen. XV. 14. Exod. XI. 2. XII. 35. 36. Vierzig Jahr mußten sie in der Wüsten / Numer. XIV. 34. XXXII. 13. Deut. IIX. 2. Siebenzig Jahr in Babylon seyn / Jerem. XXV. 11. XXIX. 10. 2. Chron. XXXVI. 21. Hiskia werden funffzehn Jahr zu seinem Leben zugerhan. Esa. XXXIX. 5. Zwölff Jahr mußte das arme Weiblein sich mit ihrem Blut-Creuz tragen. Matth. IX. 20. So bald die Zeit umb war / ward ihr geholfen / 7. 22. Acht und dreyßig Jahr an einander lag ein Mann zu Bethesda krank. Joh. V. 5. nach Ausgang dieser Zeit hat er von Christo Gesundheit erlangt / 7. 8. 9. In den Jahren rechnet er die Monaten. Die Zahl unserer Monden stehet bey Gott / sagt Job im XIV. 4. Drey Monden wurde Moses verborgen gehalten. 2. B. Mos. II. 2. In denen Monaten rechnet er die Wochen; Der siebenzig Jahr Wochen wird gedacht bey Dan. IX. 24. In denen Wochen die Tage. Alle Tage / die noch werden sollen / und derselben keiner da war / sind alle auff dem Buch Gottes geschrieben. Psal. CXXXIX. 16. Bey dem Propheten Hosea im VI. 2. wird die ganze Zeit der Trübsalen nur zweyen Tagen verglichen / da die Gläubigen ihnen selbst zum Trost unter einander sprechen: Der Herr macht uns lebendig nach zweyen Tagen / er wird uns am dritten Tag aufrichten / daß wir für ihm leben werden. Dem Engel / oder Bischoff der Gemeine zu Smirnen / und seinen Glaubens-Genossen werden auch benennet die Tage der Verfolgung / indem in der Offenb. II. 10. ihm gesagt wird: Ihr werdet ins Gefängnuß geworffen werden / und Trübsal haben zehn Tage. In denen

denen
Stunde
den Herr
dem Bop
auch Chri
hen / er ha
gelauffen
Freude ver
Minuten.
hat. Joh.
klaret. Joh
Joh. XI
Verfchun
ten wir u
mals so
chen: W
gehen?
me / wie
doch erst
kommt all
gar nicht
seiner Mac
kennt die
uns misli
mercket te
und läßt
Nach de
den; in der
welches ein
men / welch
Joh gelitten

* Erste He
Stund
Spaign
conc. I

denen Tagen sind gezehlet die Stunden. Da die sechste Stunde am Tage war/trifft das Samaritanische Weiblein den Herrn Jesum an/und wird von ihm erquicket mit dem Wasser des ewigen Lebens. Joh. IV. 6. So gibt auch Christus selbst bey der Hochzeit zu Cana zu verstehen/er hab ein gewisses Sündlein / wenn dasselbe ausgelauffen / alsdenn wolte er Wasser in Wein / leynd in Freude verkehren. Joh. I. 4. In denen Stunden die Minuten. Nun geh ich hin zu dem/der mich gesandt hat. Joh. XVI. 5. Nun ist des Menschen Sohn verkläret. Joh. XIII. 31. Jetzt ist meine Seele betrübet. Joh. XII. 27. O wie selige Leute / wenn wir an diese Vorsehung Gottes oft und viel gedenden! Wie solten wir uns nicht der Gedult befeiffigen? da wir oftmals so kleinmüthig sind / und uns die Rechnung machen: Was wird noch geschehen? Wie wird es uns ergehen? Ist es doch von dem lieben Gott alles bestimmt/wie es mit uns gehen soll. Die zwey Tage müssen doch erst vorbey seyn/ihm gebühret die Vorrechnung/uns kommet allein die Nachrechnung zu. Es gebühret uns gar nicht zu wissen Zeit oder Stunde / welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Geschichtb. I. 7. Gott kennt die rechten Freuden-Stunden/er weiß wol/wenns uns nützlich sey/wenn er uns nur hat tren erfunden/und mercket keine Heuchelei/so kömpt er/eh wirs uns versehn/und läffet uns viel guets geschehn. *

Nach denen zweyen Tagen solte nun Ostern werden; in dem ursprünglichen Text ist sein Name Pascha, welches einige vom Griechischen Wort *πάσχα* her nehmen / welches heisset leyden / dieweil Christus auff diesem Fest gelitten. (vid. Nazianzen. Orat. XLII. f. 258.

Com-

* Besize Herbergeri, Waltheri, Seldii, Beerii, und anderer Stunden Betrachtungen/auch D. Christiani Gilberti de Spaignart Pastoris quondam Magdeburg. ad D. Ulric. conc. II. des Alten und Neuen Jahres p. m. 32. f.

Comment. Nicetæ. Chrysostom. homil. IV. in 1. Tim. p. 271.) Im Grunde aber kömpt es von dem Hebräischen Pasach, das da heisset übergehen/überschreiten/ daher Pasach oder Pascha der Überschritt genennet wird. Was ist der Überschritt? Eurer Liebe ist aus Gottes Wort bekannt/als Pharao die Kinder Israel auff den Befehl Gottes/ so ihm Moses und Aaron angedeutet/ aus Egypten nicht wollen ziehen lassen/das ihn Gott mit mancherley Plagen heimgesuchet. 2. B. Mos. VII. IIX. u. f. daß alle Wasser in Blut verwandelt; ihre Häuser und Kammern mit Fröschen erfüllet; ihre Leiber/ wie auch des Viehes/ mit Läusen geplaget; das Land von vielem Ungezieffer verderbet; allerley Vieh von der Pestilenz erwürget; Menschen und Vieh mit bösen schwarzen Blattern gepeiniget; alles was auff dem Felde war/ von erschrecklichem Blitz/ Donner und Hagel darnieder geschlagen; das Land mit Heuschrecken bedeckt/ und alle seine Früchte und Gewächse von denselben gefressen: auch endlich eine dicke Finsterniß drey Tage lang über das ganze Land gebracht/ in welcher sie mit mancherley Gespensten erschreckt und geängstigt worden. Weisß. XVII. Weil aber Pharao immerdar von einer Plage zu der andern sein Herz verhärtete/ und das Volk nicht wolte ziehen lassen/ sandte Gott endlich über sie die zehende und letzte Plage/ in welcher alle erste Geburt durch ganz Egyptenland/ an Vieh und Menschen/ von dem ersten Sohn Pharao an/ biß auff den ersten Sohn des Beringssten in seinem Königreiche/ in einer Nacht gestorben ist. 2. B. Mos. XI. Worüber ein groß Geschrey in ganzem Egyptenland worden/denn es war kein Haus/da nicht ein Todter innen war. Also daß Pharao und seine Egyptier die Kinder Israel nicht allein länger nicht begehren zu halten/ sondern sie auch drungen/ daß sie eylend aus dem Lande ziehen mußten. Ob nun wol in derselben Nacht durch ganz Egypten in allen Häusern solch jämmerliches Würgen

Würgen
Israel fr
fern m
mit dem
auff den
Überschre
ten/ um
für der
dasselbe
gendes
führet. 2.
und dies
ten ein
den/ we
liten Hä
bedeute
viel: J
welches
doch selb
ist Weh
wiß/ daß
als wein
wie also
Himmels
stande w
XXIII. 2.
und sprach
wie es ges
es war kein
Zeit an/ d
der König
bern im a
Pöfch gel
2. Chroni
Luc. II. 4

Würgen und Sterben war / so waren doch die Kinder
 Israel frey / also daß auch nicht ein Hund in ihren Hän-
 fern wäre gekränkert worden / aus Ursachen / dieweil sie
 mit dem Blut des Osterlammis / so sie denselbigen Tag
 auff den Befehl Gottes geschlachtet und gegessen / die
 Uberschwellen und Pfosten ihrer Thüren bestrichen hat-
 ten / umb welches willen der Herr / wo er das gesehen/
 für der Thür vorüber gegangen / und den Verderber in
 dasselbe Haus nicht hat kommen lassen / sondern sie fol-
 gendes Tages mit gewaltiger Hand aus Egypten ausge-
 führet. 2. B. Mos. XII. 21. 22. 23. Zur Gedächtnuß
 nun dieser Gutthat Gottes mußten die Juden jährlich hal-
 ten ein Fest / welches daher Uberschritt ist genennet wor-
 den / weil / es kurz zu geben / der Würg-Engel der Israe-
 liten Häuser über und vorbey in der Nacht gehen mußte.
 Bedeuten derowegen unsere Textes Worte eigentlich so
 viel: Ihr wißet / daß über zwey Tage das Fest wird seyn/
 welches ein Gedächtnuß ist des Uberschritts. Reden wir
 doch selbst noch auch also im gemeinen Leben: Morgen
 ist Wehnachten/oder Himmelfahrt. Nun aber ist's ge-
 wiß / daß die Geburt und Himmelfahrt Christi vor mehr
 als weit anderthalb tausend Jahren geschehen / meynen
 wir also mit solcher Rede das Fest / das der Geburt oder
 Himmelfahrt Christi Gedächtnuß ist. In solchem Ver-
 stande wird das Wort Pascha gebraucht 2. Regum
 XXIII. 21. 22. da der König Josia dem Volck gebot/
 und sprach: Halter dem Herrn eurem Gott Pascha,
 wie es geschrieben stehet im Buche dieses Bundes. Denn
 es war kein Pascha so gehalten als dieses/von der Richter
 Zeit an/die Israel gerichtet haben / und in allen Zeiten
 der Könige Israel/ und der Könige Juda. v. 23. Son-
 dern im achtzehenden Jahr des Königes Josia ward diß
 Passah gehalten dem HERREN zu Jerusalem. Besiehe
 2. Chronic. XXXV. 1. f. So finden wir auch beym
 Luc. II. 41. daß Jesus Eltern alle Jahr gen Jerusalem

τῇ ἑορτῇ τῆ πάχα, auff das Osterfest gegangen. Und daß Jesus zu Jerusalem ἐν τῷ πάχα, in den Ostern auff dem Fest gewesen. Joh. II. 23. und daß Moses durch den Glauben πεποίηκε τὸ πάχα, die Ostern gehalten / und das Blut giesen / auff daß der die ersten Geburten würgete / sie nicht treffe. Ebr. XI. 28. So gedachte der König Herodes den theuren Apostel Petrum / welchen er umb die Osterzeit / oder da eben die Tage der süßen Brod waren / hatte beystecken lassen / nach den Ostern dem Volck fürzustellen. Geschichtb. XII 4. 6. Hieronymus zeigt uns bey diesen Worten einen geistlichen Überschrift / und spricht : Unser Überschrift wird also gehalten / wenn wir das Irdische und das Egypten verlassen / und nach dem Himmel eilen. Sage deshalb irdischen Dingen je mehr und mehr ab / lieber Bruder ! liebe Schwester ! verlasse Egypten / stecke zu deinem Zweck den Himmel / dahin eyle. Wenn ein Mensch thut / was Paulus / der Phil. III. 14. gesprochen : Ich vergesse / was dahinten ist / und strecke mich zu dem / das da fornen ist / und jage nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu / der hält recht den Überschrift. So offte du worüber trittst oder schreitest / so gedенcke an den letzten Überschrift aus deinem Leben zum Tode über. Wie bald folgen doch oft unsere Überschrifte aus der Gesundheit in die Krankheit / aus dem Leben in den Tod / aus der Zeitlichkeit in die erschreckliche Ewigkeit auff einander ? Wie mancher schreitet mit eben dem Schritt / da er aus dem Bette / oder seiner Hausschüre zu schreiten vermenet / zugleich in den Himmel oder Hölle ? Es ist von großem Nachdencken / wenn der vom Saul verfolgte David mit großer Bekehrung zum Jonathan im 1. B. Samuel. XX. 3. sagt : Warlich / so wahr der Herr lebet / und so wahr deine Seele lebet / es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode. Werden wir gleich nicht alle / wie David hie vom

vom E
licher sin
auch die
mußte
Tod soll
überall fo
ad mort
haben Ur
auff uns
mand ver
hat mich
hofft / da
Tod un
Dies
zweyen
in Mat
Wörlein
nicht sag
kommen /
Origenis
daren der
senden so
Ostern sey
Lehrer Th
ge / und n
den gebra
eingeschr
liche seyn
ten werde
gleich auch
ansühret
den Oster
wissen kön
er sagt :
c. CLXV

vom Saul/ verfolget/ so hat doch gar gewiß noch ein jeglicher seinen Saul/ der ihm auff den Dienst passet/ solt es auch diese und jene Krankheit/ ja ein vom Dach unversehrt herab gefallener Ziegel seyn. Dieser Saul der Tod passet überall auff/ und zum Todtenhause kan man überall kommen/ da verirret sich niemand. Vel mille ad mortem patent aditus. Wir/ die wir diß lesen/ haben Ursach G^ott zu dancken/ daß er uns biß anhero auff unsern Schritten so gnädig behüten wollen. Niemand vergesse des bekannten Abend-Gesessens: Errettet hat mich G^ott gar oft/ ganz wunderbarlich und unversehrt/ da nur ein Schritt/ ja nur ein Haar/ mir zwischen Tod und Leben war.

Diese Ostern sollen werden. Ihr wißet/ daß nach zweyen Tagen Ostern wird. Origenes (tract. XXXV. in Matth.) hat auff das hier im Haupt-Text befindliche Wörtlein *γίγνται* ein Auge/ und mercket/ daß Christus nicht sage als zukünftig/ es werde Ostern werden oder kommen/ sondern als gegenwärtig/ es wird Ostern/ des Origenis Meynung nach anzudeuten/ daß diese Ostern/ davon der Heyland rede/ keine gemeine oder gewöhnliche/ sondern sonderbahre und vor üblicher Zeit zu haltende Ostern seyn würden. Deme auch der bekannte Schul-Lehrer Thomas Aquinas in Catena einiger massen solget/ und meynet/ daß Christus darumb das Wort *werden* gebraucher/ weil es nicht alte und nach dem Gesetz eingerichtete Ostern/ sondern vielmehr neue und Evangelische seyn solten/ welche nimmer vorher so sonsten gehalten worden wären. Welche Meynung doch daher (ob sie gleich auch Pelargus in Comment. h. l. p. m. 240. b. anführet) unglaublich scheinet/ daß die Jünger von solchen Ostern wol nimmermehr ihnen etwas einbilden oder wissen können/ darauff sich aber der H^orr beziehet/ wenn er sagt: Ihr wißet. (Conf. Gerhardi Harmon. c. CLXVI. p. m. 940. b.) Die jenigen Ausleger aber/ die

die dieses γινεται oder wird durch das δε γινεται oder muß werden / als Camero in Myrothecio p. m. 91. und unser Sel. D. Caspar. Bertramus p. 723. über diesen Text / erklären / gefallen uns besser / als eine sonst in der N. Schrift nicht ungebräuchliche Redensart / und nur bey unserm Evangelisten Matthæo zu bleiben / so finden wir im II. Capitel am 4. Vers / daß Herodes von denen Hohenpriestern und Schriftgelehrten unter dem Volck erforschet / πῶς ὁ Χριστὸς ἑσται, eigentlich / wo Christus geböhren werde / das ist / δε γενῶνται, wie es der Sel. Lutherus recht gegeben / sollte geböhren werden. So Matth. XVII. 11. Ἠλίας μὲν ἐρχεται, eigentlich / Elias kompt erst : Lutherus aber gibts recht : Elias soll ja zuvor kommen / und alles zurecht bringen. Und das ist / was im vorhergehenden 10. Vers auch die Jünger von Jesu fragten / und sprachen : Was sagen denn die Schriftgelehrten / Ἠλίας δεῖ ἐλθεῖν πρῶτον, Elias müsse zuvor kommen. Also daß der Heyland nach dieser Auslegung so viel habe sagen wollen : Ihr wißet / daß nach zweyen Tagen Ostern werden muß. Fasse diß muß wohl / mein Herz / und vergiß es nicht. Wandelstu am Mittwoch mit David mitten in der Angst. Ps. CXXXVIII. 7. Donneris / hagelts und blitzes am Donnerstag schrecklich / halt stille / es muß doch Freytag / und auch also dir ein freyer und gewünschter Tag werden : auff den Gründonnerstag und deinen Charfreitag muß doch endlich Ostern werden / es sey deinen Feinden lieb oder leyd : es muß Ostern werden. Musste Christus solches leyden / und zu seiner Herrlichkeit eingehen. Luc. XXIV. 26. 46. so müssen wir auch als rechte Nachfolger Christi viel leyden / Psal. XXXIV. 20. und doch auch ins Reich Gottes eingehen. Geschichtb. XIV. 22. Deine unsehlbare Wahrheit / daß wir uns versichern können / auff das in Christi Ordnung aufgenommene leyden möge so wenig die Herrlichkeit ausbleiben /

ben / als
men gere
von all
Unglück
haß du k
der sich de
doch O
rning und
Hört / wa
ne hören
sich O
ben Nach
sie bald
Berhard
teuffelst
wollen / d
Es mi
Oder im
rennen. D
Armen in
ich hab ihr
Er muß e
gen mit im
Setzen; se
das / und a
Hand des
LXXVII.
nach dahin
Wir den
die Ostern
ten Mensch
verübte Z
meine Bro
die Juden
ten solten

ben / als wenig sich trennen läßt / was der HErr zusam-
 men geordnet hat. Bilde dir diß muß ja wohl ein / du
 von aller Welt verlassenes Herz. Deucht dir gleich dein
 Unglück allzuheftig groß / verzagest du an aller Hülffe/
 hast du keinen Menschen auff dieser ganzen Welt/
 der sich deiner annehmen will noch darff; ey es muß
 doch Oßtern werden: Das Gebet kan ohne Erhö-
 rung/und das Suchen ohne Finden nimmermehr bleiben.
 Höret / was dort jener Richter sagt: Ich muß die Witte-
 we hören / dieweil sie mich so treibt und plagt; Solte den
 sich Gdt nicht kehren zu seiner Schaar/die hier und dar/
 bey Nacht und Tage schreyen? Ich sage und halte, er wird
 sie bald/aus aller Angst befreien. Singt der so liebe Paul
 Gerhard aus dem Luc. XI. 4. 5. Die Welt und die
 teuffelischen Menschen mögen mich so sehr quälen/wie sie
 wollen / diesen Trost sollen sie mir nimmermehr nehmen.
 Es muß Oßtern werden. So warhafftig ein
 Gdt im Himmel ist / so muß er hören / und endlich er-
 retten. Darumb spricht Gdt / ich muß auff seyn/die
 Armen sind verstorret / ihr Seuffzen dringt zu mir herein/
 ich hab ihr Klag erhöret. Spricht man gleich zu dir:
 Er muß es wol hinnehmen / was kan er thun / wir si-
 hen mit im Rath / haben Cansler und Räte auff unserer
 Seiten; so antworte ich mit David: Ich muß freylich
 das / und alles was ihr vor jeko wollet / leyden / die rechte
 Hand des HErrn aber kan und wird alles ändern. Psal.
 LXXVII. 11. Im Glauben will ich ringen / und Gott
 noch dahin bringen / daß er mir helfen muß.

Mit dem Wörlein *und* / verbindet der HErr
 die Oßtern und sein Leyden: anzudeuten / daß die sonst al-
 len Menschen erfreuliche Osterzeit ihm eine von Herzen
 betrübte Zeit seyn werde/weil er nicht die süße/sondern die
 bittere Brodte der Gallen essen werde. In der Zeit / da
 die Juden der ihnen von ihm bezeigten Erlösung geden-
 ken solten / wird er von ihnen gefangen; In der Zeit/
 da

da die Juden in Egypten vor dem Verderber von ihm
 waren erhalten worden / wird er von ihnen verworffen.
 Der sie sicher durchs rothe Meer führete / wurde von ih-
 nen in dem Meer seines Blutes ersäuffet. Über ihn / die
 wahre Wolcken-Scule / giengen alle Wetter der Trübsal.
 Der sein Volck von allem Creuz erlöfere / mußte von ih-
 nen gereuziget werden: Und zwar in der lieblichsten Jah-
 reszeit / da alles saffter und hervor grünet / mußte er ver-
 dorren. Da alles blühete / mußte er verwelcken. In der
 süßesten Natur-Ergesung mußte er verschmachten. Da
 die Sonne den Tag längerte / kürzte man ihm seine Lo-
 benstage. Da die Vögelein auff den Zweigen sangen/
 mußte er am Baum des Creuzes heulen. Tröste dich/
 mein Hertz / mit diesem und / wenn du alles voll Freu-
 den / und dich allein elends voll betrachtest. Es ist zwar
 ein weniger / doch aber einiger Trost / wenn wir Elende an-
 dere auch im Elend / und unsere weinende Augen anderer
 Leute Thränen auch sehen: allein das allein gelassen / und
 die ganze Welt in Freuden gesehen / der Schmerz suchet
 gewaltig das Hertz. Ich kenne eine gotselige Frau / die
 allemal in ihrer Betrübnuß am Fenster stehend / die Men-
 schen wohl angezogen / fahrende / lachende und gutes
 Muths gesehen / zu mir oft gesagt: Alle Welt ist frö-
 lich / wer doch auch so glücklich und frölich in der Welt
 seyn könnte. Denen Leuten stehet nicht ein Nagel zu nahe.
 Tröste dich / mein Hertz / mit diesem und Jesu/
 da alle Welt lustig war / ist er traurig: da jederman süß
 Brod aß / und den besten Franck trunck / sprach er / mich
 dürstet. Hastu diß Jahr traurige Ostern / vielleicht sind
 sie übers Jahr herrlich / ewig / himmlisch. Heut traurest
 du / morgen ein anderer. Der franck ist / hoffet täglich
 Besserung. Und auff den Gefunden wartet die Kranck-
 heit. Wie Gott will. Verkehret dir Gott oft die Weib-
 nacht-Freude in Herzens-Trauer / die süßen Oster-Kuchen
 in bittere Salsen / und die angenehmen Pfingst-Meyen
 in

in eine je
 gehen / in
 solchen / in
 ben / inde
 Syon mi
 ben: D
 ben denen
 gen nicht
 der H-Te
 24. so sel
 10. drän
 alle eine
 Haus zu
 Leichpra
 Den
 der H-Te
 selbst dan
 Einu Da
 geben.
 daß du sei
 dich seiner
 und sehe
 uns Men
 denselben
 seinem Le
 oder doch
 wie gehen
 oder teer
 des Men
 schen S
 sagt er M
 in der W
 Mensch
 Demuth
 gachet.
 in

in eine ziemliche Kreuz-Ruthe / so mögen wir wol in uns gehen / und bedencken / ob wir nicht selber Ursach offte zu solchem verkehrten Calender unserm Gott gegeben haben / indem wir in guten Tagen solchen grossen heiligen Festen mit wahrer Andacht schlecht ihr Recht gethan haben : Daß ich des gewöhnlichen grossen Kleiderprachtes bey denen Frauen und Jungfern an denen hohen Festtagen nicht einmal weisläufftig gedencke : worwider doch der Herr beyhm Esa. III. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. so sehr eufert. Was der Herr beyhm Amos im IX. 10. dräuet : Ich will eure Feiertage in Trauren / und alle eure Lieder in Wehklagen verwandeln ; hat manches Haus zur Gnüge erfahren / und sind viele Eingänge zu Leichpredigten aus solchen Amos Worten genommen.

Denjenigen / den diß Leyden betreffen solte / nennet hier der Heyland des Menschen Sohn / und meynet sich selbst damit / allermassen ihm auch längst vorher solchen Titel David im achten Psalm / und Daniel im VII. gegeben. Jener redet §. 5. also : Was ist der Mensch / daß du sein gedenckest / und des Menschen Kind / daß du dich seiner annimmst ? Dieser aber §. 23. Ich sahe / und sehe / es kam einer in des Himmels Wolcken / wie eines Menschen Sohn / biß zu dem Alten / und ward für denselben gebracht. Er selbst aber / wenn er von sich und seinem Leyden zu reden pfleget / nennet er sich immerdar oder doch am meisten einen Sohn des Menschen. Sehet / wir gehen hinauff gen Jerusalem / und es wird alles vollendet werden / was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Luc. XIX. 31. Des Menschen Sohn muß viel leyden / und verworffen werden / sagt er Marc. IX. 31. Und Joh. III. 14. Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. Und das aus Demuth / weil er Gott gleich seyn nicht für einen Raub geachtet. Phil. II. 6. Das ist / nicht damit gepranger hat / wie

wie erwan ein General mit dem Raube/den er dem Feind abgenommen; worbey wir alle Demuth zu lernen Ursach haben / damit wir nicht weiter von uns halten / als sich gebühret. Wiewol der iesu ein wenig ist / fort vergisset / daß er ein Mensch ist / und gerne Excellent und Magnific heißet / also daß die einfältigen Leute / aus Mangel der Wissenschaft solcher neuen ungewöhnlichen Titel / vor die Herren Schreiber / Cancellisten und Secretarien auch nicht mehr kommen dörfen.

Insonderheit aber hat der Heyland diesmal/da er seinen Tod vorsagen will / sich gerne der niederen Natur und Linie nach des Namens des Menschen Sohns bedienen wollen/weil er nach seiner Menschheit am Fleisch für uns gelitten hat / wie Petrus redet in seiner Ersten im IV. v. 1. Denn auch in Ansehen unser/indem er nicht vor sich / noch für die Engel / sondern für uns Menschen leyden sollte / der Gerechte für die Ungerechte / auff daß er uns GOTT opfferte / und ist getödet nach dem Fleisch. I. Pet. III. 18. Wie denn GOTTes Gerechtigkeit allers dings erforderte / daß die Seele / die da sündiget / sterbe. Ezech. XIX. 4. Wie auch endlich zur Bezeugung seiner Liebe und Mitlendens gegen uns / denn er ist ein Hoherpriester aus den Menschen genommen / die da mitleidig seyn und barmherzig. Hebr. V. 1. (conf. Chemnit. part. 2. Harmon. Evangel. c. XXIX. p. m. 242. b. Finckium Cent. I. Canon. LXXII. p. m. 130.) Doch wissen wir auch dieses / daß zwar ein Mensch / und zwar ein wahrer wesentlicher / keines weges aber ein bloßer Mensch vor uns gestorben / denn ob er zwar hier des Menschen Sohn sich heißet/wird doch hierdurch der ganze Christus / aus zweyen Naturen bestehend / von der menschlichen Natur benennet / hie verstanden / und von dem ganzen Christo wird hier das Werk der Erzeuigung ausgesprochen / und ihm zugeeignet / wie denn Joh. III. 16. Christus selbst klar sagt : Daß GOTTes eingeborne

ner Soh
gegeben.
keit sei
habe sein
für uns a
17. Den
XX des
seine Ber
XII. 10.
XIX. 37
Leyden u
ständigen
ters/Eng
son/ per
Mensch
abgesond
müß G
hoffung a
seiner un
habenden
weim der
tunden / g
gerechtig
von dem
selbstem /
und also
ewige Jch
selbst in se
ihm wach
stehende
alle Trop
den / geg
reuziger
schaffm
Blut.

ner Sohn dahin ins allerschmählichste Leyden und Tod gegeben. Paulus 1. Cor. II. 8. Der Herr der Herrlichkeit sey gecreuziget. Und Rom. IX. 31. 32. Gott habe seines eigenen Sohns nicht verschonet/ sondern ihn für uns alle dahin gegeben. Petrus saget Geschichtb. III. 15. Den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet. Und im XX. des gemeldeten Geschichtb. v. 28. stehet: Gott hat seine Gemeine durch sein eigen Blut erworben. Zach. XII. 10. Der Herr JEHOVAH sey durchstoßen. Joh. XIX. 37. Soll nun der Jungfrauen Marien Sohns Leyden und Tod/ Gottes des Herrn selbst/ des selbständigen ewigen Wortes Gottes des himmlischen Vaters/ Leyden und Tod/ in Einigkeit der unzertheilten Person/ persönlich eigen seyn/ so ist nicht gnug darzu/ daß die Menschheit nicht allein/ das ist/ von der Gottheit nicht abgesondert/ gelitten habe/ und gestorben sey/ sondern es muß Gott selbst/ so warhafftig er Mensch ist/ also warhafftig auch in seinem/ ihm persönlich eigenen/ und in seiner unendlichen Person sein bestehen und Subsistenz habenden Fleisch gelitten und gestorben seyn/ also gar/ daß wenn der Jungfrauen Marien Sohn ist gefangen/ gebunden/ gezeißelt/ geschlagen/ gestochen/ verspeyet und gecreuziget worden/ nicht nur die Person/ wie sie etliche von denen Reformirten deuten/ sondern der Jehovah selbst/ Gott selbst/ das ewige selbständige Wort selbst/ und also dessen Deitas in concreto, das ist/ Gott der ewige Jehovah, der eingebohrne und eigene Sohn Gottes selbst/ in seinem mit ihm persönlich vereinigten/ und in seiner ihm warhafftig mitgetheilten Person bestehenden oder subsistirenden Fleische/ in der That und Wahrheit/ und ohne alle Tropisterei oder Deuteley zu reden/ gefangen/ gebunden/ gezeißelt/ geschlagen/ gestochen/ verspeyet und gecreuziget worden sey. Wie denn diese Reden allerdings schriftmässig seyn: Das Wort hat warhafftig Blut/ ist warhafftig gecreuziget/ ist warhafft-

haffrig betastet worden. Joh. I. 14. Luc. XXIV. 39. Gesch. XX, 28. I. Cor. II. 8. Hebr. II. 14. 1. Joh. I. 1. Darbey wir doch feyerlich bedingen / daß wir allen / und also auch denen Eutychianischen Irthümern von Herzen abhold seyn / und nur eine persönliche Gemeinschaft oder Mittheilung unter denen beyden zwar vereinigten / aber unvermengeren und unversehrten Naturen unser Heylandes in einer unzerteilten Person glauben und bekennen. Niemand hat die Sache klärer und denen Einfältigen deutlicher gemacht / als der theure Lutherus Sel. aus welchem wir auch denen / die des lieben Mannes Bücher nicht haben / zu Nus aus dem ersten Eislebischen Theil am 305. Blat / die ganze Erklärung hieher setzen wollen / mit Bitte / der Leser wolle es nicht übel nehmen / weil das vornehmste Stück unserer Erlösung und Seligkeit / und also auch des dahin gehenden Lebens Christi / in der Betrachtung seiner hohen Person beruhet. Also aber schreibet der groffe Lehrer : a » Das » sind die zwo Naturen / die in dieser einigen Person Christi » sind / daß er zugleich wahrer Gott und Mensch ist / » und sind die zwo Naturen mit einander so vereinigt / » daß man keine von der andern scheiden kan / sondern » müssen zusammen bleiben. Wie nun Leib und Seel in » einem Menschen vereinigt sind / und ist doch nur eine » Person / und ein Mensch / also auch hie in der Person » Christi muß die Göttliche und menschliche Natur / das » ist / Gott und Mensch in einer Person zusammen bleiben » unzertrennet. b Das ist eine hohe Lehr / von der » weiß kein Jude / Türke oder Pabst nichts / allein Moses » und die Propheten / und die Christen. Und das ist nun » von der Person und beyden Naturen gesagt / daß Christus » rechter / warhafftiger / ewiger / allmächtiger Gott » und Mensch ist / als das liebe grüne Büschlein oder »

Nütz

a Naturen Einigung im Herrn Christo.

b Hoheit dieses Artikels.

Nützlein
Wollen
hen so
wird me
die Flam
Christus
der Schre
ein grüne
hofftiger
und sterb
werdung
werden /
Gott ist
Soll ab
werden.
stirbt in
Mensch
Christi /
und schei
gen die M
erlöset / d
lein gelit
den oder
dem auch
Paulus
seines eig
ihn für u
alleine M
rsten / u

e Pau
d Gott
e Joh
f R
g Mi

Rüthlein / rein / lieblich / ohne alle Mackel und Sünde.
Wollen jetzt aber hören/ c wie es dem HErrn Christo ge-
hen soll / davon sagt Moses / wie der Busch brennet / und
wird nicht verzehret / wie sehr und gewaltig auch
die Flammen umbher brennen. Da ist nun bedeutet
Christus leyden und Auferstehen. Denn brennen in
der Schrift heisset leyden; also soll nun dieser Gdt/der
ein grüner Strauch ist / das ist / ein rechter / reiner / war-
hafter Mensch von der Jungfrauen gebohren; leyden
und sterben. Dieses ist auch die Ursach seiner Mensch-
werdung / denn wenn d Gdt nicht wäre Mensch ge-
worden / so könnte er nicht leyden oder sterben. Denn e
Gdt ist ein Geist / der nicht kan leyden oder sterben :
Soll aber Gdt leyden und sterben / so muß er Mensch-
werden. Diweil aber Gott Mensch wird / so leydet er und
stirbt in dieser Person Christi / die zugleich Gdt und
Mensch ist / und Gdt bleibet nicht auffser dieser Person
Christi / wie k etliche Keger und Schwärmer trennen
und scheiden die Gottheit von der Menschheit / und sa-
gen / die Menschheit Christi habe allein gelitten / und uns
erlöst / das ist falsch. Denn die Menschheit hat wol al-
lein gelitten / diweil die Göttliche Natur nicht kan ley-
den oder sterben / hat uns aber nicht alleine erlöst / son-
dern auch die Gottheit / das ist / Gottes Sohn. Wie S.
Paulus sagt zum Römern am 8. Cap. Daß Gdt auch
seines eigenen Sohns nicht hat verschonet / sondern hat
ihn für uns alle dahin gegeben. Darumb hat uns nicht
alleine Marien Sohn nach der Menschheit / wie die Pa-
pisten / und etliche g Schwärmer narren / erlöst / ist für

D 4

uns

c Lauff des Lebens Christi. Psalm 19.

d Gdt.

e Joh. 4.

f Keger Fürgeben in diesem Stück.

g Richtiger Glaub und Bekenntniß wider Aflaubern.

»uns gestorben und gecreuziget / sondern der ganze Chri-
 »stus / der da ist G^ott und Mensch / hat uns erlöset / und
 »der ist gecreuziget / gestorben / und auferstanden nach
 »dem Fleisch : in der ersten Epistel Petri am 3. Capitel.
 »Dann die Wunden / die sie Christo in seine Hände und
 »Füße geschlagen / haben sie nicht allein Marien Sohn
 »in seine Hände und Füße geschlagen / sondern G^ottes
 »Sohn / oder G^ott selber. Haben auch nicht allein des
 »Menschen Sohns Fleisch gecreuziget / und gemartert/
 »sondern ist also G^ottes Sohn / und G^ott selbst ermor-
 »det und erwürget / denn G^ott und Mensch ist eine Per-
 »son. Darumb ist der G^ott gecreuziget und gestorben/
 »der Mensch worden / nicht der abgesonderte G^ott / son-
 »dern der vereinigte G^ott mit der Menschheit / nicht
 »nach der Gottheit / sondern nach der menschlichen Na-
 »tur / die er angenommen hat. Wie auch S. Paulus h
 »saget : Dominum gloriæ crucifixæunt. Dann von
 »dem abgesonderten Gott ist es beydes falsch / als daß
 »Christus G^ott ist / und G^ott gestorben ist ; beydes/sa-
 »ge ich / ist falsch / dann da ist G^ott nicht Mensch / dar-
 »umb kan er auch nicht sterben. Derhalben i sagen und
 »reden wirs von dem G^ott / der zugleich G^ott und
 »Mensch ist in einer Person / als von Jesu Christo / wie
 »denn auch die lieben Väter / als Maxentius und Ful-
 »gentius, sagen : Nos dicimus, Deum natum, pas-
 »sum, crucifixum, mortuum, propter unitatem &
 »conjunctionem duarum naturarum in Christo. Das
 »können aber k unsere Papisten und Schwärmer nicht
 »verstehen oder vernehmen / darum theilen und trennen sie
 »die Person Christi / das muß aber nicht seyn. Denn wir
 »ehren und beten nicht allein die schlechte bloße Mensch-
 »heit in Christo an / wie uns die Schwärmer Schuld ge-
 »ben/

h 1. Cor. .

i Christen Lehr und Bekenntniß von diesem Artikel.

k Papisten und Reger Kunst.

ben/sond
 und Me
 meis un
 get. Wie
 Jahren
 stet : F
 & prop
 richt ge
 rer der K
 von Chr
 adorab
 bo, non
 iph se
 dicim
 nem D
 lich ein
 fährliche
 beyden P
 geschieden
 Sacram
 es lehren
 te / ja gar
 de / Red
 wenn nu
 G^ott / o
 gecreuzige
 die Anslag
 mögfi/we
 als die me
 den gethan
 müßig ist
 menschlich

l Concil
 m Joha
 n Neue

ben/sondern die Gottheit und Menschheit/das ist/Gott
und Mensch zugleich / als den rechten Schöpffer Him-
mels und der Erden/in einer Person zusammen vereini-
get. Wie dann l das Concilium zu Epheso für 1115.
Jahren wider den Keger Nestorium auch schleust und
setzet : Propter assumendum veneror assumptum,
& propter invisibilem adoro visibilem. Das ist.
recht gelehrt und gesagt. So spricht auch der alte Leh-
rer der Kirchen m Johannes Damascenus l b. 4. c. 3.
von Christo : Caro secundum sui naturam non est.
adorabilis, adoratur autem in incarnato Deo ver-
bo, non propter seipsam, sed propter conjunctum
ipsum secundum hypostasim DEUM verbum. Et non
dicimus, quod carnem adoramus nudam, sed car-
nem Dei, id est, incarnatum Deum. Das ist war-
lich ein schöner gewaltiger Spruch / den wir zu dieser
gefährlichen Zeit wol behalten und mercken solten/denn die-
beyden Naturen in Christo wollen unzertrennet und un-
geschieden seyn. Aber darein können sich unsere neue n
Sacramentirer nicht richten / wir Christen aber müssen
es lehren und lernen. Denn das wäre gar eine schlech-
te / ja gar keine Erlösung gewesen/die uns wider Sün-
de / Tod / Teuffel und Hölle nicht viel geschüzet hätte/
wenn nur allein der Mensch Christus/und nicht zugleich
Gott / oder Gottes Sohn / in diese Person vereiniget/
gecreuziget und gestorben wäre.“ Bis hieher der treffli-
che Ausleger Lutherus. Damit du aber recht verstehen
mögest/weil die Göttliche Natur Christi nicht also leydet/
als die menschliche/was doch die Göttliche bey diesem Ley-
den gethan / so sagen wir / daß sie in diesem Leyden nicht
müßig ist / sondern einmal bleibet sie mit der leydenden
menschlichen Natur persönlich vereiniget/ und wegen sol-

D 5

cher

l Concilium zu Epheso.

m Johannes Damascenus.

n Neue Sacramentirer und Trenner Christi.

cher Vereinigung saget man recht / Gott leyde. Dar-
nach so ist auch der Göttlichen Natur Rath und guter
Wolgefallen / daß diese menschliche Natur also leydet / sie
wender solch Leyden nicht ab / wie sie gar leicht hätte thun
können / sie läßt ihr Licht und Herrlichkeit nicht mit vol-
lem Glanz in derselben leuchten. Vors dritte stärcket
und erhält die Göttliche Natur die menschliche in solchem
Leyden / daß sie nicht unter der unmässigen Last der Sün-
den und des Göttlichen Zorns versinke. Endlich gibt
auch die Göttliche Natur diesem Leyden eine solche Krafft/
daß es für Gott theuer / der ganzen Welt heylsam / und
eine vollgültige Bezahlung für aller Welt Sünde wird.
Wir wollen uns hier mit weitläufftiger Wiederlegung der
Juden und Türcken keines weges aufhalten / welche
durchaus nicht glauben können / daß Gott einen Sohn
habe / viel weniger daß Gottes Sohn gestorben sey. Die
Engel mögen nicht sterben / sagen die Türcken / viel min-
der Gottes Sohn. Unsere Väter haben nicht Gottes
Sohn / sagen die Juden / sondern der Marien Sohn ge-
crenziger. Aber wir hören nicht / was Türcken und Ju-
den sagen / sondern was uns die oben angeführte Sprü-
che aus Gottes Wort berichten. Daran ist erschienen
die Liebe Gottes gegen uns / sagt St. Johannes in seiner
I. im IV. 9. daß Gott seinen eingebornen Sohn ge-
sandt hat in die Welt / daß wir durch ihn leben sollen.
Was die unserigen in diesem Fall an denen so genannten
Reformirten tadeln / würde zu weitläufftig fallen / hier
alles bezubringen. Zwar die Pfälzischen Theologen
haben in ihrem ausführlichen Bericht (c. I. p. 14. 15.)
gar angenehm sich hören lassen : „ Wir bezeugen für
„Gott / und für der ganzen Christenheit / daß wir keines
„weges einen solchen schrecklichen Glauben haben / als
„uns von friedhässigen Leuten wird zugemessen / die da sa-
„gen / wir sagen / daß nicht in der That und Wahrheit der
„Sohn Gottes / sondern nur ein bloßer Mensch für uns

gestorben
(p. 194)
genden
das Leyden
Leyden u
ge zum S
noch nicht
wünschet
und also
dennoch
lio, Pi
verdrüss
klar sch
ten / daß
mich v
cus Cr
schleßer
ben nicht
dern lehr
liten /
Leugnet a
Wahrheit
Gottheit
doch die
die Gott
Das W
Gott hat
Wenn au
thia Ma
Cramer
Gorte
bringe n
leimige
diesen les
glitten

gestorben sey. » Ja im kurzen Anhang sprechen sie ihnen (p. 194.) ein sehr hartes schreckliches Urtheil / mit folgenden Worten : Wenn die Calvinisten das lehren/das das Leyden und Sterben Christi eines blossen Menschen Leyden und Sterben wäre / so sollte man ihnen die Zunge zum Halse heraus reißen. Aber Gott lob/man hats noch nicht auff sie bewiesen. » Es wäre zwar hoch zu wünschen / daß diese Greuel von keinen Christen gelehret / und also in ihren Büchern nicht anzutreffen wären ; je dennoch aber/damit ich mit denen Alten / als Zwinglio , Piscatore , Martyre , und anderen dem Leser nicht verdriesslich falle/welcher erste (Tom. II. Oper. f. 455.) klar schreibt : » Die Menschheit allein hat also gelitten/das sie ausgerufen: Mein Gott/warumb hast du mich verlassen ; » will ich nur anführen / was Ludovicus Crocius (in Adsertion. Augustan. Conf. p. 143.) schliesset : » Diejenigen / welche das Leyden und Sterben nicht allein der menschlichen Natur zuschreiben/sondern lehren/das Wort habe in der That und Wahrheit gelitten / die schreiben der Gottheit Christi den Tod zu. » Zeugnet also Crocius , daß das Wort in der That und Wahrheit gelitten habe / mit dem Vorwand / damit der Gottheit Christi nicht der Tod zugeschrieben werde. Da doch die Schrift ausdrücklich lehret / das Wort (das ist die Gottheit Christi) sey gesehen / betastet. 1. Joh. 1. 1. Das Wort sey mit Blut besprenget. Offenb. XIX. 13. Gott habe sein eigen Blut vergossen. Geschicht. XX. 28. Wenn auch Massonius (oder Becmannus) aus Mathia Martinio , Paulo Steinio , Jo. Piscatore und Cramero beweisen will / diese Redensart / der Sohn Gottes hat nach der Menschheit gelitten/bringe nichts mehr mit sich/ als wenn man sage/ die alleinige Menschheit habe gelitten / so nimmt er ja diesen letzteren Satz / nemlich daß die alleinige Menschheit gelitten habe/ an / und drehet / lehret auch also drehen und

verz

verkehren die Sprüche der Schrift / wie sie immer lauten von dem Sohn Gottes / oder von dem Jehovah , dem wahren lebendigen Gott / daß er gelitten / durchstoßen / gecreuziget / gerödet sey / daß selbige anders nicht denn nur von der menschlichen Natur zu verstehen und zu deuten seyen. Dahero auch / als der Herr Lutherus Sel. (Tom. III. Jenens. Bekenntniß vom Abendmahl f. 45 f.) Zwinglio vorhielt : Wenn ich das glaube / daß allein die menschliche Natur vor mich gelitten habe / so ist mir der Christus ein schlechter Heyland / so bedarff er wol selbst eines Heylandes : hat Zwinglius so wenig sich darinnen gebessert / daß er auch den lieben Lutherum deß halber einer Gotteslästerung beschuldiget / wenn er Zwinglius (Tomo II. Oper. p. 458.) schreibt : » Allhier aber » gebrauchet er (Lutherus) eine solche Art zu reden / die » auff keinerlei Weise und Maß kan entschuldiget werden : » denn er bekennet mit klaren und hellen Worten / daß er » Christum für seinen Heyland nicht erkennen wolle / wenn » die Menschheit allein solte gelitten haben ; Lieber / was kan » doch Gottslästerliches gesagt werden ? » Und noch darff man vor dem Angesicht Gottes und seiner Kirchen mit so hoher Verheurnung sprechen / man lehre nicht / daß nur ein blosser Mensch für uns gestorben : man sage alerdings / daß der Sohn Gottes in der That und Wahrheit für uns gestorben sey : Da doch Jo. Calvinus der bekannte Lehrer von Genff (lib. II. Institut. c. XIV. Sect. I. & II. p. m. 164. b. Edit. Lugdun. c1510c LIV.) ausdrücklich schreibt : » Daß die Mittheilung der Eigenschaft » schafften nur ein Wortwechsel und verblümmte Redensart sey / und daß dasjenige / was in der menschlichen » Natur geschehen / nur (impropiè) uneigentlich auff » die Göttliche gezogen werde. » Ist also nach dieser Lehre der Herr Christus nach der Göttlichen Natur uneigentlich vor uns gestorben / und wir also uneigentlich erlöset / und nicht also in der That und Wahrheit. Ich den

cke

cke nur d
teodens
ner B
großen N
schreibe
len h
Mensch
ten habe
den Tod
Höll über
wiederbra
senfer Th
bormen in
falschen
und den
dem gro
Herrn D
Beweis
theilig un
und VII.
genheit ge
sen ganz v
werdend
massen hel
rung / auc
und nitm
Sonne / v
digen könn
formieren
Heren un
daß einig
Deer / die
Nachbar
mehren
in seyn / sei

che nur daran/wie Paulus Steinius, ehemals Superin-
 tendens zu Cassel / seine Wort aus dem ersten Theil sei-
 ner Bruderschaft (p. 135.) vor dem Richterstuhl des
 grossen Richters demaleins verantworten wird/wenn er
 schreibet: Verflucht sey derjenige in Abgrund der Höl-
 len hinein / der da vorgibt und lehret / daß ein blosser
 Mensch/ oder einer / der nur Mensch ist / für uns gelit-
 ten habe / und gestorben sey. Sientemal durch einen sol-
 chen Tod freylich / wie Menzger sager / weder Tod noch
 Höll überwunden / noch Gerechtigkeit und Leben hätte-
 wiederbracht werden können. » Da doch von denen Bis-
 sener Theologen/ namentlich dem Sel. Herrn D. Feur-
 bornen in der Gründlichen Ausführung der Cas-
 selischen Wechselschriften in dem IV. Capitel p.m. 136.f.
 und denen Wittenbergischen Theologen / namentlich
 dem grossen Eiferer vor die wahre Lutherische Religion
 Herrn D. Abrahamo Calovio in dem Gründlichen
 Beweis / daß der Calvinisten Lehre der Seligkeit nach-
 theilich und verdammlich sey/im andern Theil am V. VI.
 und VII. Capitel / sonderlich p. 760. f. so klar das Ge-
 gentheil gezeigt / daß ich in meinem Herzen und Bewis-
 sen ganz versichert bin / daß in beyden obbenannten Bü-
 chern die Irrthümer der Reformirten Lehre und Lehrer der-
 massen hell / klar / aufrichtig / ohne Schmäh und Läste-
 rung / auch gründlich fürgestellet sind / daß sie solche nun
 und nimmermehr mit gutem Gewissen / und ungefärbter
 Stimme / verneinen / viel weniger behaupten und verthei-
 digen können. Es wäre nicht allein denen Herren Re-
 formirten und ihrer Kirchen / sondern vielen vornehmen
 Herren und frommen Christen ein grosses daran gelegen/
 daß einige zu Marburg / Berlin und Franckfurt an der
 Oder / diese beyde obbesagte Bücher / als welche in ihrer
 Nachbarschaft vor so vielen Jahren geschrieben / so sie
 meyneten ihnen unrecht und zuviel darinnen geschehen
 zu seyn/sein ordentlich vornähmen/ und dieselbige beschei-
 dentlich

deutlich widerlegen. Nun sie aber das nicht thun/ auch mit Bestand der Wahrheit nimmermehr thun können/ wil ich ihnen vor dem Richter Christo Jesu zu verantworten anheim geben/ ob es recht gerhan sey/ in solcher Lehre/ die man nicht verantworten / ja nicht einmal recht rund aus vor der Kirchen bekennen darff / zu verharren / und vielen tausend unwissenden Seelen dieselbige Religion auff allerley Art und Weise bezubringen suchen: Gott weiß / mit was Liebe zu der Menschen Seligkeit ich dieses schreibe. Ich kan in Wahrheit nicht verstehen/wie die Reformirten so gar achtlos und sicher seyn/ und zu solchen Büchern / da man ihrer Religion an das Herz und Kehle greiffet / und sie in die Hölle hinunter setzen/ so gar stille sitzen und schweigen können / gleich als ob sie nicht wüßten / daß solche Bücher in der Welt/ oder gedruckt wären. Daß man aber durch menschlichen/ Fürstlichen und Obrigkeitlichen Arm auff die Personen von denen/ oder auff die Städte / da sie gemacht werden / lossfallen will / und die Reformirte Religion sich nicht anders zu beschützen getrauen darff / kan keinem einigen / dem es mit Gott und seiner Seligkeit ein Ernst ist / Genügen thun. Sie glauben nur/daß derer Herren Hofprediger und Professorum Theologiæ sorglose Unachtsamkeit vor ihre Religion so offenbar ist/daß auch in vielen Krambuden der gemeine Mann darüber klaget und seuffzet. Ich will diese Sache wider die Herren Reformirten mit denen Worten des Sel. Lutheri schließen/ und zwar aus seinem lieben Buch von denen Conciliis (Tom. VII. Jenens. Germ. f. 250.) da er also schreibet: »Ach Herr Gott/ von solchem seligen tröstlichen Artickel solte man ungezantet / ungezweifelt in rechtem Glauben immer frölich seyn / singen / loben und danken Gott dem Vater für solche unaussprechliche Barmherzigkeit / daß er uns seinen lieben Sohn hat lassen uns gleich Mensch und Bruder werden/so richtet der leidige Satan durch stolze ehrsüchtige

süchtige
die liebe
werden
sen die
das Gew
zu Gern
Gott ist
so sind n
Gott ge
unter /
Schüßer
oder aus
in die S
werden
Narren
seiner D
Nurich
Gottes
ein Ding
vom H. D
neul. Ger
Zwingel
worten so
fin, denn
ne Antw
Ker zu
Glaubens
lein diese
Sohn für
dazu / un
je gewest
verdamp
ner und
einen lau
erliche hal

süchtige verzweifelte Leute solchen Unlust an / daß uns-
 die liebe und selige Freude muß verhindert und verderbet-
 werden/das sey G^{ott} geklagt. Denn wir Christen müs-
 sen das wissen/ wo G^{ott} nicht mit in der Wage ist/und-
 das Gewichte gibt / so sincken wir mit unserer Schlüssel-
 zu Grunde / das meyne ich also / wo es nicht solt heißen-
 G^{ott} ist für uns gestorben / sondern allein ein Mensch/-
 so sind wir verlohren / aber wenn es Gottes Tod / und-
 G^{ott} gestorben in der Wageschüssel ligt / so sincket er-
 unter / und wir fahren empor / als eine leichte ledige-
 Schüssel. Aber er kan wol auch wieder empor fahren/-
 oder aus seiner Schüssel springen. Er könnte aber nicht-
 in die Schüssel sitzen / er müste uns gleich ein Mensch-
 werden / daß es heißen könnte / G^{ott} gestorben / G^{ottes}-
 Marter / G^{ottes} Blut / G^{ottes} Tod / denn G^{ott} in-
 seiner Natur kan nicht sterben. Aber nun G^{ott} und-
 Mensch vereinigt ist in einer Person / so heisset recht/-
 G^{ottes} Tod / wenn der Mensch stirbt / der mit G^{ott}-
 ein Ding / oder eine Person ist. » Und im Bekenntniß
 vom H. Abendmahl schreibt er Lutherus (Tom. III. Je-
 nens. Germ. f. 462.) hiervon also: Insonderheit ist der-
 Zwingel hinfort nicht werth / daß man ihm mehr ant-
 worten solle/ er widerruffe denn seine lästerliche Alleö-
 sin, denn wie man spricht/ eine öffentliche Lügen ist kei-
 ner Antwort werth: Also ist auch der als ein öffentlicher-
 Ketz^{er} zu meyden / der einen öffentlichen Artikel des-
 Glaubens leugnet; Nun leugnet der Zwingel nicht al-
 lein diesen höchsten nöthigsten Artikel / (daß G^{ottes}-
 Sohn für uns gestorben sey) sondern lästert dasselbige-
 darzu / und spricht/ es sey die allergreulichste Ketz^{er}ey / so-
 je gewest ist. Dahin führet ihn sein Dünckel / und die-
 verdampfte Alleosis, daß er die Person Christi zertren-
 net/ und läßt uns keinen andern Christum glauben/denn-
 einen laute^{ren} Menschen / der für uns gestorben/und uns-
 erlöst habe. Welches Christlich Herz kan doch solches-
 hören

»hören oder leyden? Ist doch damit der ganze Christli-
 »che Glaube / und aller Welt Seligkeit / allerdings weg-
 »genommen und verdammt / denn wer allein durch
 »Menschheit erlöset ist / der ist freylich noch nicht erlöset/
 »wird auch nimmermehr erlöset. Aber davon weiter zu
 »handeln ist jetzt nicht Zeit noch Raum. Ich bekenne für
 »mich / daß ich den Zwingel für einen Unchristen halte
 »mit aller seiner Lehre/denn er hält und lehret kein Stück
 »des Christlichen Glaubens recht/und ist ärger worden sie-
 »benmal / denn da er ein Papist war / nach dem Urtheil
 »Christi Matth. 12. Es wird mit solchem Menschen är-
 »ger / denn es vorhin war. Solch Bekenntniß thue ich/
 »auff daß ich vor Gott und der Welt entschuldiget sey/
 »als der ich Zwingels Lehre nicht theilhaftig bin / noch
 »seyn will ewiglich. » So weit gehen des lieben Man-
 nes und grossen Werkzeugs Gottes Worte. Wir ha-
 ben uns mit allem Fleiß bey Betrachtung der leydenden
 Person oder des Menschen Sohns so lang aufhalten
 wollen / weil dieses Stück zum allermeisten in Christi Ley-
 den in acht zu nehmen. Es ist auch wol etwas / daß so
 groß und mancherley Leyden allhie zusammen kommen/
 aber das ist lange noch nicht das fürnehmste Stück. Daß
 aber diese Person / welche leydet / ist nicht allein wahrer
 Mensch / sondern auch wahrer Gott / das macht eigent-
 lich / daß diß Leyden aller Heiligen und Märtyrer Leyden
 weit übertrefft / und macht es würdiger und grösser / als
 Himmel und Erden / ja es gibt auch die rechte völlige
 Krafft diesem Leyden / daß es eine gungsame Bezahlung
 ist für der ganzen Welt Sünde. Bevorab sich der himm-
 lische Vater vom Himmel herab also selbst en erkläret hat
 Matth. XVII. 5. daß in ihm und durch ihn alle väter-
 liche Hulde und Liebe auff uns solte gebracht werden/ wie
 uns denn Gott wegen seines Sohnes zu Kindern auff-
 und annimmt/und uns wegen seines Leydens und Behor-
 sams/ als welches für uns geleistet/ keine Gnade versaget.

Woher

woher Pa
 will uns
 cher: An
 ben ist / ja
 tritt uns.
 schen Sohn
 nicht einen
 wir uns ha
 doch ohne
 hat / und vo
 werden. El
 tiefer hinu
 hergesteig
 uns Hülf
 schöpfen n
 dermaleins
 worde: also
 sehe zu fürch
 erscheinen so
 hat uns alle
 eine ewige Er
 verdammtlich
 so Jesu sint
 deln / sonder
 des achten E
 Ursach andä
 malschon / h
 die Person / u
 so ritterlich / b
 lumen? Un
 Folget mir
 Evangelist si
 rer werden
 und Kaiser
 ter übergeben

woher Paulus zum Römern im II X. 33. 34. sagt: Wer will uns beschuldigen? Gott ist hie/ der da gerecht machet: Wer will verdammen? Christus ist hie/ der gestorben ist/ ja vielmehr/ der auch auferwecket ist/ und vertritt uns. O wie tröstet uns das/ daß Christus des Menschen Sohn/oder wahrer Mensch ist; Denn so haben wir nicht einen solchen Hohenpriester/der nicht könnte Mitleiden mit uns haben/sondern der da versucht ist/gleich wie wir/ doch ohne Sünde. Ebr. IV. 15. Worinn er aber gelitten hat/ und versucht ist/ kan er helfen denen/ die versucht werden. Ebr. II. 18. Darumb laßet uns mit Freudigkeit hinzu treten zu dem Gnadenstuel/auff daß wir Barmhertzigkeit empfangen/und Gnade finden auff die Zeit/wenn uns Hülffe noth ist. Ebr. IV. 16. Noch mehr Trost schöpfen wir auch daher/ daß der/so für uns gelitten hat/dermaleins auch Richter über Lebendige und Todte seyn werde: also daß wir uns für seinem Richterstuel nicht zu sehr zu fürchten haben/ wo weniger wir freudig vor ihm erscheinen solten; denn er ist unser Bruder/unser Erlöser/hat uns allbereit loßgesprochen/ und mit seinem Opffer eine ewige Erlösung funden. Ebr. IX. 12. Also daß nichts verdammliches (*κατακριμα*) ist an denen/ die in Christo Jesu sind/ doch daß sie nicht nach dem Fleisch wandeln/ sondern nach dem Geist/ wie Paulus im 1. Vers des achten Capitel an die Römer schreibt. Ein jeder hat Ursach andächtig zu seuffzen: O grosser Gott im Himmel/ hilf daß ich mög erkennen/ wer doch gewesen die Person/ und wie sie sey zu nennen/ die hie für mich/ so ritterlich/ biß in ihr Grab gestritten/ als sie den Tod erlitten? Und das sey gesagt von des Menschen Sohn.

Folget nun/was man mit ihm vornehmen werde. Der Evangelist sagt/ *παρὰ δότου*, wird überantwortet werden. Christus hat nicht sollen in einem Sturz und Raserey hingerichtet/sondern dem ordentlichen Richter übergeben werden. Sehet aber nicht/von wem/drum-

ten aber werden uns die Personen angezeigt / und namhaftig gemacht werden. Diese Ubergab ist sonst geschehen aus schändem Geiz von Juda denen Hohenpriestern / wie wir unten mit Gottes Hülffe von Juda handelnd die Derrer anziehen wollen. Aus Haß und Neid ward er von denen Hohenpriestern dem Pilato; aus Absicht gute Vertraulichkeit zu stifften vom Pilato dem Herodi; aus Verdruß und Verachtung/ daß der Herr nicht etwas neues zu Hofe machte / vom Herode wieder Pilato; von Pilato aus Furcht für dem Kaysen/ und der verdriesslichen Sache endlich abzukommen/ denen Soldaten und dem Tode des Creuzes übergeben; Jesum ließ er gefesseln / und überantwortet ihn / daß er gecreuziget würde / sagt Matthæus im XXVII. 26. und Marcus im XV. 15. Lucas im XXIII. 25. Joh. XIX. 16. Einige von denen Auslegern / als Thomas in Catena, und aus dem Thoma der Pelargus über diesen Ort / fügen diesen Ubergabern auch den Satan bey / als welcher ein großes aus Furcht hierbey gethan / damit ihrer viel vermittelst seiner Lehr und Predigten nicht vom Satan abgekehrer werden möchten / nicht merkende / daß das menschliche Geschlecht mehr durch seinen Tod ihm solte genommen werden/ als etwan durch seine Predigten und Wunderwerke geschehen war. Allein weiß ihn der himmlische Vater nicht in der Sünder Hände überlassen hätte/ so hätten sie ihr *παράδοσαν* und übergeben wol unterlassen müssen; Nun aber haben sich versammler über Gottes heiliges Kind Jesum / welchen Gott gesalbet hat/ Herodes und Pontius Pilatus/ mit den Heyden und dem Volck Israhel / zu thun was seine Hand und Rath zuvor bedacht hat/ daß es geschehen solte. Geschichtb. IV. 27. 28. Denn gleich wie jener in der Parabel eingeführte König seinen unbarmherzigen Knecht denen Peinigern überantwortete / (*παρέδωκεν*) Math. XIX. 34. Also hat der himmlische Vater seinen Sohn (der doch als ein

ein neuer
Peiniger
versetzt
des auch
wom an
ander nicht
habe hören
Gott selbst
gegeben/ Je
him gegeben
für uns ge
De variis
Canon. X
Evangel.
1137. b.
p. m. 929
therum in
Comm. a
Synzgm.
B. D. Fran
daß wirs do
mal überant
für einigen
Verhigum
fällt / der u
Gott/ Ver
vorlescher
sum. Hat J
beringe J
wile / wie / w
überantwer
mitten und
ter alle Unfo
hen / und m
den dürftige

ein treuer Knecht weißlich gehandelt. Jesa. LII. 13.) denen
 Peinigern übergeben/die ihn gefangen/gebunden/gegeißelt/
 verspeyet/verhönet/geschlagen/gekreuziget und getödtet/wel-
 ches auch wol vornemlich der liebe Herr in unsern Text
 Worten anzeigen will: angesehen die andere alle mit ein-
 ander nicht die geringste Gewalt über den Heyland ge-
 habt hätten / wenn nicht die erste Überantwortung von
 Gott selbst geschehen wäre / der hat seinen Sohn dahin
 gegeben/ Joh. III. 16. ja ihn für uns alle *μαρtyρων*, da-
 hin gegeben/ Rom. IX. 32. Und Christus hat sich selbst
 für uns gegeben / sagt Paulus Gal. II. 20. Eph. V. 2.
 De variis Christi Traditoribus vid. D. Finck. cent. I.
 Canon. XLIX. p. 82. f. B. Gerhardum Harmon.
 Evangel. c. CLXVI. p. 942. f. c. CLXXII. p. m.
 137. b. f. B. Balduinum Comm. in Epistol. Pauli
 p. m. 929. & in Passione Typica p. 480. B. D. Wal-
 therum in Harmon. p. m. 1182. B. Wellerum in
 Comm. ad Roman. p. 514. B. D. Fewrbornium
 Syntagm. II. Dissert. Theolog. p. 148. f. §. 13. f.
 B. D. Frantzius de Interpret. Script. p. 190 f. Ach
 daß wirs doch hierbey bewenden ließen/das Christus ein-
 mal überantwortet und dahin gegeben wäre. Wer aus-
 ser einigem Ansehen der Gewißheit seiner Seligkeit und
 Beruhigung seines Gewissens vom wahren Glauben ab-
 fällt / der überantwortet Christum. Wer Christi Lehr/
 Gebot/ Vermahnung und heiliges Exempel freveler oder
 vorfesslicher Weise übertritt/ der überantwortet leider Je-
 sum. Hat Judas aus Geiz und Verlangen der 30. Sil-
 berlinge Jesum überantwortet/so leben solcher Leute noch
 viele / die / wo sie nicht aus Geiz / doch vor Brod Jesum
 überantworten. Man sehe nur / wo die Päbster/ Refor-
 mirten und Lutheraner zusammen wohnen/ wie die Päbst-
 ler alle Unkosten anwenden/ die arme Leute uns zu entzie-
 hen / und mit Verheißung einiger Gülden oder Thaler
 den dürfftigen Menschen und ihren Kindern die wahre

Religion und Jesum abkauffen / da ist des Versprechens und Gebens kein Ende / bis man die Leute zur Überantwortung Jesu gebracht hat. Sie haben ihre Proben in Hannover vor diesem ziemlich gethan / so weiß ich auch / was in Amsterdam ich belebet / und die jetzigen Straßburger werden auch das ihrige empfinden. Wie manchen man in Berlin und Elbe von dem Lutherischen Glauben zu der Reformirten Religion gekauft / und durch gute Beförderungs-Mittel zu Christi Überantwortung gebracht / ligt am hellen Tage. Wir sind allemal die Religionen sehr verdächtig gewesen / welche man in die Gemüther kauffen mußte. Christus / die Apostel und Luther haben gar diese methode, die Leute zu bekehren / nicht gebraucht. Wo man die Liebe kauffen muß / da währet die Freundschaft nicht länger / als das Geld. Und in Wahrheit / was macht man doch anders aus denen Leuten als Heuchler? Unsern Kirchen entziehet man einen Verräther / und die Reformirten kriegen einen Überläuffer und Heuchler. Wir verlieren ein wackend Rohr / und sie bekommen ein bebendes Espen-Laub. Haben die Hohenpriester Jesum aus Haß und Neid überantwortet / so untersuche sich ein jeglicher / wie der Heyland und dessen Gebote in seinem Herzen bis anhero oft gehalten worden sind. Haben wir aus Liebe zu unserem eigenen Nutzen / privat-interesse, Hocht und grossen Ansehen vor der Welt nicht Christum gar gerne verlassen / und ihn übergeben? Ja haben wir nicht gar denjenigen / der uns Christum mit seinem heiligen Wandel hat ins Herz predigen wollen / gehasset / sind ihm gram worden / und ihn gar für einen Greuel gehalten? Amos V. 10. Sandre Pilatus Christum zu Herode und übergab ihn aus einem heimlichen Staats-Streich / so sehe man nur nicht allein die Lutherischen / sondern auch alle andere Herren-Höfe an / wie man da Christum zum Staats-Mittel gebraucht / da mit man sich in Gunst des Potentaten als ein Geldmacher

bey

ken der S
denen ih
Nem
be über
Stirten
Hoyland
gierigen
den / in d
hängen k
dram hab
zu gebrac
verstand
zuweis
aber der
ren weis
liches v
lato wie
ist bekant
fius mit
nen Gro
sonderbar
alte Wor
Jahren v
Christus
scheiner
die fünf
als Mose
Pilatus
ben / so i
die fird
seyn.
Heylan
zum Ko

a No
P

bey der Kämmer erhalte/dahingegen den lieben Heyland mit
 denen ihm vor Alters gegebenen geistlichen Gütern vor die
 Rentkammer denen Herren Kämmer-Räthen zum Kauf
 be übergibt. Ja dadurch kan man sich denn offte bey dem
 Fürsten wiederumb einlieben / wenn man den frommen
 Heyland mit seinen wenigen Kirchen-Gütern so denen
 gierigen Potentaten/zu ihrem doch eigenen höchsten Scha-
 den / in die Hände lieffern / und ein Mäntelchen darumb
 hängen kan / daß der König oder Fürst das grössste Recht
 dran habe : Und das sind denn geschickte Leute / die wohl
 zu gebrauchen sind / da sie doch vorhin ihres höchsten Un-
 verstandes/üblen Betragens und offenbaren Unreu und
 zu weit-Greiffens in aller Leute Haß gewesen. Gleichwie
 aber der Heyland vom Herode in geringer ætlim gehal-
 ten wurde/weil er gar kein Zeichen oder etwas ungewöhn-
 liches verrichten wolte / und ihn also aus Verachtung Pi-
 lato wiederumb übergab : So ist ja leider mehr / als gut
 ist/bekannt / in was äusserster Verachtung der HErr JE-
 sus mit seinem Evangelio / Himmel und Seligkeit/bey de-
 nen Grossen dieser Welt sey. Sehen wir nicht gar was
 sonderbares / neues und ungewöhnliches / so ist uns das
 alte Wort / der alte Glauben / und der vor so viel hundert
 Jahren überantwortete Iesus viel zu schlecht. Wenn
 Christus dem Saulo nicht auff eine sonderbare Art er-
 scheint/so wird er nicht bekehret. Der reiche Mann und
 die fünf Brüder müssen neuere und andere Lehrmeister
 als Mosen und Propheten haben. Luc. XVI. 30. Musste
 Pilatus aus Furcht endlich dem Tode Christum überge-
 ben / so ist's unnöthig / genau zu untersuchen / ob noch sol-
 che fürchtende Pilati in der Welt möchten anzutreffen
 seyn. Ach wie gar leicht überantwortet man doch den
 Heyland aus Furcht nicht seines Lebens / denn a wenn es
 zum Kopff und Hals kommen soll / so weiß ich nicht / wo

E 3

wir

a Non hi hodiè sumus , qui pro religione capita nostra
 ponamus.

wir heutiges Tages viele Märtyrer hernehmen wolten; wiewol der Herr die seinen doch noch hat / und kennet / sondern nur etwan sein Ampt / Ehrenstelle / und welches nun für das Vornehmste in der Welt gehalten wird / das leidige Einkommen zu entrathen / da sattelt man eilig umb / und überantwortet Christum lange zuvor / ehe es noch recht an die Leute gesucht wird. Der Kaiserliche / Brandenburgische und Chur-Brandenburgische Hof hat uns nur all zuviel solcher Pilati gegeben. Raban von Ranstein / Gabriel Luther / Martin Friedrich Seidel / und andere wenige haben wenig ihres gleichen. Potentaten halten nicht viel auff Verräther / und trauen keinem Überläuffer in Kriegen / und im gemeinen Lauff der Welt; wie fragt man ihnen erst die Künste ab / wie verwahret man sich für ihnen so wohl / und endlich gilt doch nur etwa der Anschlag der Verräthercy / und der Verräther nichts. Ich meines theils traue leichtlich zu Anfange keinem nicht / der sich zu unserer eigenen Religion wendet / als welche zwar mit den Reichen dieser Welt niemand nach sich zu locken pfleget / sonderlich wenn er nichts zu sagen weiß / als ein wenig zu schimpffen und zu lästern auff ein sonderes böses Leben der böshafftigen Lehrer: er muß mir traun erst bessere Proben thun / die ans Gewissen gehen / und wir werden doch wol oft betrogen: Ich kan nicht verstehen / wie ich dem jenigen ichtwas vertrauen solte / der seinem Schöpffer und Erlöser / der ihm Leib und Seel gegeben hat / untreu wird / und umb einen elenden Dienst / Hof / oder Pfarrstelle seinem viel-frommen Gott absaget / und hindan setzet. Ein solcher Mensch belege und schmecke es wie er will / gewiß ist es / daß er Christum überantwortet / und ein Judas an ihm wird. Du / mein Herr / verwahre dich wider solche Greuel / und bere mit Andacht Morgens und Abends: Laß mich dein seyn und bleiben / O treuer Gott und Herr / von dir laß mich nicht trennen / halt mich bey reiner Lehr / von dir laß mich nicht wandlen /

den / gi
in alle
Es
gemlich
schen
als goge
ter; den
Sünde
bewieft
antwort
schon in
ger Ver
gemein
migen
sie bere
senis
Gramm
Philolo
B Fran
m. 450.
p. m. 73
941. b.
LVII. p.
Heglan
Psalin
Böfen
ne Händ
4. f. G
sich unse
gelagert
Aber er
umß zu
auff the
thät an
(das ist

ffen / gib mir Beständigkeit / davor wil ich dir danken/
in alle Ewigkeit.

Es ist aber allhier keines weges zu vergessen / daß es eigent-
lich nach dem Grund-Texte nicht lautet / des Men-
schen Sohn wird überantwortet werden / sondern vielmehr
als gegenwärtig / des Menschen Sohn wird überantwor-
ter; denn daß ich nicht anführe / wie eben zu derselbigem
Grunde / da der Herr sein Leyden vorher saget / die Ho-
henpriester und Schriftgelehrten eifrig auff dieses über-
antworten bedacht waren / und Judä diese Verrätheren
schon in vollem Kopff stack / der Heyland selbst mit steti-
ger Betrachtung seines Leydens umgbeinge / so ist nichts
gemeiners / als daß der Geist Gottes in der Bibel die je-
nigen Sachen / so unfehlbar geschehen werden / als wären
sie bereits geschehen / ausreder / (vide de Enallage præ-
sentis pro paulo post futuro B. Glassium Lib. III.
Gramm. Tract. III. Can. XLIX. p. m. 652. it. lib. I.
Philolog. Tract. IV. Sect. I. Can. IV. p. m. 225.
B. Frantzius de Interpret. Script. orac. XLVII. p.
m. 450. D. Finckium Cent. I. Canon. XLII. XLIII.
p. m. 73. B. Gerhardum c. CLXVI. Harmon. p. m.
941. b. Alexandrum Morum Axiomat. Theolog.
LVII. p. m. 538.) und nur allein bey der Passion unsers
Heylandes vor jeso zu bleiben / so sagt David im XXII.
Psalm 17. klar: Hunde haben mich umgeben / und der
Bösen Rotte hat sich umb mich gemacht / sie haben mei-
ne Hände und Füße durchgraben. So Esaias im LIII.
4. 5. Fürwahr er trug unsere Kranckheit / und lud auff
sich unsere Schmerzen: Wir aber hielten ihn für den / der
geplaget / und von Gott geschlagen und gemartert wäre.
Aber er ist umb unserer Mißthat willen verwundet / und
umb unserer Sünde willen zuschlagen / die Straffe ligt
auff ihm. Und in unserm vorhabenden XXVI. Mat-
thäi am 24. Vers stehet: Des Menschen Sohn gehet
(das ist / wird bald gehen) zwar dahin / wie von ihm ge-

schrieben stehet / doch wehe dem Menschen / durch welchen
des Menschen Sohn verrathen wird / (das ist / verrathen
werden wird.) Und noch klärer v. 45. Die Stunde ist
hie / daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände über-
antwortet wird / oder werden wird. Besihe Marc. XIV. 41.
So auch in denen Worten der Einsetzung des H. Abend-
mahls / Das ist mein Leib / der für euch gegeben wird / (das
ist / bald gegeben wird:) Das ist der Kelch das neue Te-
stament in meinem Blut / das für euch vergossen wird /
(das ist / vergossen werden wird.) Daß wir mehr andere
Exempel vor Jesu nicht anführen. Wir erbauen uns
vielmehr aus dem Erfolg dessen / was der Heyland zuvor
gesagt / und trauen feste seinen Worten / die er uns in der
Bibel hinterlassen hat / festiglich schliessend / der Gott/
dessen Worte keines auff die Erde gefallen / werde auch
bey uns nimmermehr seine heilige Wahrheit verlihren.
Mein Gott / wie ist doch das / auch mitten in dem größ-
sten Creuz / ein gewünschter und bereits geholffener
Mann / der Gottes Verheißung nur ganz feste und mit
voller Zuversicht des Herzens ergreifen und sich daran
halten kan. Des Davids Spruch ist von größerem
Nachdruck / als der tausende wol meynet / wenn er Psal.
XXVII. 8. sagt : Mein Herz hält dir für dein Wort.
Sein Wort ist seine uns von ihm gegebene Obligation
und Handschrift / legen wir ihm die vor / so muß er seine
Hand und Wort erkennen / oder er ist nicht Gott : bey
der Obligation kan der Glaube Gott in Christo halten/
und mehr erlangen / als hundert tausend Welt-Menschen
und Heuchler von Königen und Fürsten. Siehe zu / mein
Hertz / daß du einen ziemlichen Vorrath von solchen
Verschreibungen Gottes aus der Bibel samlest / sie sind bes-
ser als Gold in dem Kasten / und geben ihre Zinsen so richtig
und zureichlich / daß unsere Seele ganz vergnügt nur auff
lauteren Danc / und anderen auch mitzutheilen bedacht ist :
Gott hat uns Gnade zugesagt / sein Wort ist wahr / wer sich
drauff wagt / dem kan es nimmer fehlen. Die

Die
noch über
er g
eine Art
nemlich
Egypten
gaben Her
das An
behaupten
reichen G
weit über
aber der
sondern
an ein
gelt wor
geführt
geworffe
aus ein
tur und
den aus
mochte
und Jüde
graben /
reln und
empore
längst zu
Gedene
Jüde dur
Ich weiß
es / und
ret / ob er
ob er an
phus, J
Macus C
in ihren

Die Art des Todes drücker der HERR mit denen noch übrigen Worten im Texte aus / da er sagt / daß er gecreuziget werde. Die Kreuzigung war eine Art des Hinrichtens / derer sich nur die Römer vornehmlich bedienten / wiewol wir von denen Persern / Egyptern und Griechen es auch lesen / und der begabte Herr D. Klotz (Considerat. XXV. de Doloribus Animæ Chr. p. 245. f.) es von denen Ebräern auch behaupten will ; doch war das mit dem Schwerdt Hinrichten / Geschichtsb. XII. 2. und das Streitigen c. VII. 59. weit üblicher unter denen Juden. Auf welche Gattung aber der Heyland keines weges sich wolte tödten lassen / sondern erwählte vielmehr die Römische Gewohnheit / da er an ein lang und über Quär-Holz ausgespannet und genagelt worden. Er wurde zur Schedelstätt und Rabenstein geführt / nackend ausgezogen / auff den Kreuzblock nieder geworffen / an allen Gliedern des Leibes ausgedehnet / und aus einander gezogen / anders nicht / als wie auff der Tortur und Folter zu geschehen pfelegt / die beyde Arme wurden ausgebreitet / daß die Sonne gleichsam durchscheinen mochte / mit stachelichten Dornen wurde er an Händen und Füßen / als den zartesten Gliedmassen / peinlich durchgraben / ans Kreuz geheftet / und mit schmerzlichem Rütteln und Erfrischung der vorigen eingebauenen Wunden empor erhaben : über welchen schrecklichen Process er längst zuvor Psal. XXII. 15. 17. 18. geklaget : Meine Gebeine haben sich zerrennet / sie haben meine Hände und Füße durchgraben / ich möchte alle meine Beine zehlen. Ich weiß wol / wie sehr man sonst von der Form des Kreuzes / und wie der Heyland am Kreuz gehangen / disputiret / ob er auff einem eingezogenen Hacken gefessen / oder ob er auff einem Kreuz-Pedal gestanden ? Justus Lipsius, Jacob. Gretferus, Claudius Salmasius und Isaacus Casaubonus martern und bemühen sich hefftig in ihren Kreuz-Büchern über diese und dergleichen für-

witzige und unnöthige Fragen. Uns ist genug zu wissen/ daß der Heyland damit habe erfüllen wollen das Vorbild der erhöhten ehernen Schlangen in der Wüsten / 4. B. Mos. XXI. 8. Denn wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöht hat / also muß des Menschen Sohn auch erhöht werden / sagt er selber Joh. III. 14. Und dadurch ist er auch ein Fluch für uns geworden/wie Gal. III. 14. geschrieben stehet : Verflucht ist / der am Holz hänger. Vornehmlich aber hat er sich auch darumb creuzigen lassen/auff daß unser alter Mensch und unser sündliches Fleisch zugleich samt ihm gecreuziget würde/das es nicht mehr in uns herrsche und lebe. Wir wissen / daß unser alter Mensch samt ihm gecreuziget ist/auff daß der sündliche Leib auffhöre/das wir hinfort der Sünde nicht dienen / vermahnet Paulus Rom. VI. 6. Unser alter Mensch / oder die böse Natur / die wir alle von Adam her erben/und also recht alt ist und genennet werden kan/der ist noch lange nicht gestorben / wird auch nicht in denen Menschen gänzlich sterben / so lange Menschen in dieser Welt seyn werden / sondern weil er gleichwol noch einig Leben in sich hat / so wird er gecreuziget/ man nagelt ihm wie einem Ubelthäter / welcher gecreuziget werden soll/ gleichsam Hände und Füße an / daß er nichts mehr schaden kan / ob wol sein böses Gemüch zu schaden noch da wäre / wo ihn die Anheftung nicht abhielte / den bösen Willen zu erfüllen : Also aber wird der alte Mensch gecreuziget / daß ihm alle seine Krafft entzogen wird / ob er wol seine Art nicht lassen kan / und also das Fleisch fortfähret wider den Geist zu gelüsten/das er doch nicht ausbrechen darff in die Sünde / sondern der Geist die That und Einwilligung in dieselbe zurück hält / daß die Sünde und Tod nicht gebohren werden. Jacob. I. 15. Darumb heist es alsdenn : Daß der sündliche Leib auffhöre / oder wie es recht der liebe Herr D. Spener über diesen Ort anmercket / unkräftig / unrichtig gemacht / und ihm sei

ne

ne Gewo
vaya
Erfah
drimb
siga. Ja
ren Men
man M
anahere
Wegade
Jleich so
Christum
sonn. U
an die G
stum der
ich der Z
annimm
bestimm
nige/ wa
abgestor
zuwider/
Dagegen
als Verfo
wie wone
creuzigen
ne in dem
durch die
enden des
Ach daß
Weg zu
den der S
die Herrl
auch die
Creuzigen
der Bus
den) ehe

ne Gewalt genommen werde / wie die Krafft des Worts
 καταργεῖται mit sich bringet. Paulus redet solches aus
 Erfahrung/er handelte so selbst mit seinem alten Adam/
 drum sagt er Gal. II. 19. Ich bin mit Christo gecreu-
 ziget. Ich lebe aber / doch nun nicht ich / (nach dem al-
 ten Menschen) sondern Christus lebet in mir / (nach dem
 neuen Menschen.) Und Gal. V. 24. Welche Christum
 angehören / die creuzigen ihr Fleisch / samt den Lüsten und
 Begierden. Daraus folget / daß die jenigen / welche ihr
 Fleisch samt den Lüsten und Begierden nicht creuzigen/
 Christum nicht angehören / noch wahre Jünger Christi
 seyn. Und noch einmal läst er sich in eben der Epistel
 an die Galater im VI. 14. vernehmen : Durch Chri-
 stum den Gekreuzigten ist mir die Welt gecreuziget / und
 ich der Welt. So wenig ein Gekreuzigter sich der Welt
 annimmt / und die Welt hinwiederumb seiner / so wenig
 bestimme ich mich / will der Apostel sagen / umb das je-
 nige / was die Welt hoch achtet / denn ich bin der Welt
 abgestorben. Was die Welt liebet/ist mir ein Creuz und
 zuwider / als Fleischeslust / Augenlust / hoffärtiges Leben.
 Dagegen was die Welt für Creuz achtet/das ist mir lieb/
 als Verfolgung / Widerwärtigkeit / und dergleichen. Ach
 wie wenig solcher Leute finden wir doch / die also ihr Fleisch
 creuzigen mit dem Apostel / und doch wollen wir alle ge-
 ne in dem Himmel seyn / da Christus und dieser Apostel
 durch diese Creuzigung hingegangen. Christus ist durch
 Leyden des Todes gekrönt mit Preiß und Ehren. Ebr. II. 9.
 Ach daß wir glauben möchten / uns sey auch kein anderer
 Weg zu eben solcher Herrlichkeit bereitet / als der jenige/
 den der HErr uns vorgegangen durch die Creuzigung in
 die Herrlichkeit. Wer durch jenen nicht will / mag sich
 auch dieses Einganges verzeihen. Es gilt Leydens in
 Creuzigung und Födrung des alten Adams und tägli-
 cher Buß / (wol dem Fleisch ein saures Creuzigen und Ley-
 den) ehe der neue Mensch verkläret wird. Es gilt Leydens
 und

und Creuzigens von der Welt / umb der Warheit und
 Gottseligkeit willen/ Daß/ Verachtung/ Verfolgung/ und
 vergleichen/ bevor wir würdig werden der Herrlichkeit der
 zukünftigen Welt. Es gilt ein ganzes Absterben dieser
 Natur / und Ablegung der sterblichen gebrechlichen Hü-
 ten/ ehe uns der Eingang in den Bau/ in den Himmel/
 von Gott erbauet / geöffnet wird. Niemand gedencke
 hierinnen Göttliche Ordnung zu ändern / welche sich
 nicht ändern läßt/ noch hoffe eine dispensation, wo Gott
 mit seinem eigenen Sohn nicht dispensiret hat. Unsere
 Regel heist : Das ist je gewislich wahr/ sterben wir mit/
 so werden wir mit leben: dulden wir/ so werden wir mit
 herrschen. 2. Tim. II. 11. 12. Wehe aber in alle Ewig-
 keit denen / die den Sohn Gottes auff's neue creuzigen/
 Ebr. VI. 6. Welches von denen geschicht/ die einen wis-
 sentlichen Abfall thun / über das / daß sie eines besseren
 überzeuget sind in ihrem Gewissen. Die da muthwillig
 sündigen / nachdem sie die Erkenntnuß der Warheit em-
 pfangen haben/ die treten den Sohn Gottes mit Füßen.
 Ebr. X. 29. Haben wir Lust zu creuzigen / wie wir al-
 lerdings haben müssen/so haben wir droben die Dinge be-
 nennet / an denen wir unser Heyl versuchen müssen. Wie
 gewaltig schweiffen doch unsere Lüste aus denen Schran-
 cken der Gottseligkeit/ in die Welt und Satans Lüste/ die
 müssen traum angeheffret werden. Diemur allzugierig al-
 les nach sich reißende Hände/ und die zum Bösen gar be-
 hende Füße müssen in Warheit fest gemacht und angena-
 gelt werden. Wenn das geschicht / so können wir einiger
 massen zu uns selbst sprechen und sagen : Ich weiß noch
 eins / daß Gott sey angenehme / wenn ich des Fleisches
 Lüste dämpffe und zähme/ daß sie auff's neue mein Herz
 nicht entzündet/ mit alten Sünden. Weils aber nicht be-
 steht in eignen Kräfften/ fest die Begierden an das Creuz zu
 hefften/ so gib mir deinen Geist/ der mich regiere/ zum
 Guten führe. Amen!

Dritte

Da ve
und
im 2
sters



get/ so
schon an
zu ihrem
nen vorp
vor Augen
fer. En
Unart au
botes fuch
den in die
auff gut
man aber
zur Hölle
man solch
werthen f
die / den
und den
wollen.
der Hölle
heller doch
wollen de